

Protokoll Mitgliederversammlung 27.02.2020

Beginn: 19:00 Uhr Ende: 21:10 Uhr
Anwesende: siehe Anwesenheitsliste

Anlagen zum Protokoll:

Anwesenheitsliste

Änderungsanträge

Programm in der Urfassung

Programm in der Fassung mit übernommenen Änderungsanträgen

TOP 1

Begrüßung

Arnela Sacic begrüßt alle Mitglieder und Gäste. Und dankt besonders Siegbert für sein großes Engagement in der Erarbeitung des Programms.

TOP 2

Wahl der Versammlungsleitung

Arnela Sacic wird einstimmig zur Versammlungsleiterin gewählt.

TOP 3

Wahl der Protokollführung

Beatrice Paulsen wird einstimmig als Protokollführerin gewählt.

TOP 4

Vorstellung und Abstimmung des Verfahrensvorschlags

Arnela verliest den Verfahrensvorschlag. Mehrere Anträge wurden übernommen.
Zur Abstimmung blieben demnach 3 Änderungsanträge und eine Ergänzung zum Thema Demokratie.

Als Verfahren wird vorgeschlagen die verbliebenen Anträge einzeln einzubringen mit einer kurzen Vorstellung durch den Antragsteller. Dann gibt es die Möglichkeit einer Gegenrede und einer Diskussion, dann wird über den jeweiligen Antrag abgestimmt.

Anträge zum Widerspruch gegen die Übernahme von Änderungsanträgen können unter TOP 6 als eigene Anträge gestellt werden.

TOP 5

Kurze Vorstellung der Programminhalte

Arnela fasst kurz die Inhalte des Programms zusammen und stellt einige inhaltliche Schwerpunkte vor.

TOP 6

Behandlung der Änderungsanträge

Alle eingegangenen Änderungsanträge sind Anlage zum Protokoll

Antrag 1 (Wortlaut siehe Anlage)

Der Antragsteller ist nicht da. Siegbert beantragt den Antrag 1 vor Zeile 112 oder an anderer sinnvoller Stelle unverändert einzufügen.

mit großer Mehrheit beschlossen

Antrag 2 (Wortlaut siehe Anlage)

Auch hier ist der Antragsteller nicht da. Siegbert bringt den Antrag ein.
der Antrag wird mit großer Mehrheit unverändert angenommen

Antrag 3 (Wortlaut siehe Anlage)

Leon bringt die Anträge und Anregungen der Grünen Jugend ein.
Antrag A Z. 146 – 148 wird einstimmig angenommen
Antrag B Z. 201 wird mit 3 Gegenstimmen beschlossen

Antrag 4 (mündlich/während der Veranstaltung)

Karsten Weymann beantragt zum bereits übernommenen Antrag Z. 470 das bei der übernommenen Änderung entfallene Wort „noch“ wieder in den Wortlaut einzubringen und das Wort „deshalb“ zu streichen.

Der Satz heißt dann:

Wir werden in der nächsten Wahlperiode beginnen, die noch bestehenden Pavillons schnellst möglich abzubauen.

Der Antrag wird mehrheitlich mit 3 Gegenstimmen und 3 Enthaltungen angenommen.

Antrag 5 (mündlich/während der Veranstaltung)

Volker Burgard beantragt die letzten 2 Sätze des übernommenen Änderungsantrages von Kai Henning (siehe Anlage) zu streichen.

Dieser Antrag wird mehrheitlich mit 2 Gegenstimmen und 3 Enthaltungen angenommen.

Antrag 6 (mündlich Änderungsantrag zur Ergänzung Demokratie)

Es wird beantragt den Satz:

Wir stehen ein gegen Rassismus, Rechtsextremismus, Antisemitismus, LSBTIQ-Feindlichkeit und Antiislamismus.

Zu ändern in:

Wir stehen ein gegen jede Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.

Dieser Antrag mit 3 Gegenstimmen und einer Enthaltung so beschlossen.

Antrag 7 (mündlich Änderungsantrag zur Ergänzung Demokratie)

Es wird beantragt den Satz 1 der Ergänzung Demokratie komplett zu streichen.

Dieser Antrag wird mehrheitlich abgelehnt.

Antrag 8 (mündlich Änderungsantrag zur Ergänzung Demokratie)

Es wird beantragt den Absatz Demokratie mit Satz 2 zu beginnen und Satz 1 dahinter zu schieben. Satz 1 und 2 werden getauscht.

Dieser Antrag wird mehrheitlich beschlossen.

Antrag 9 (mündlich/während der Veranstaltung)

Martin Holtmann beantragt Zeile 512 wie folgt zu ändern:

In der Stadt Hamm leben viele Kinder und Jugendliche in Familien, die von psychischen Erkrankungen betroffen sind. Wir werden zusammen mit den vorhandenen Fachleuten insbesondere der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, der Klinik für Psychiatrie, dem Jugendamt und dem Gesundheitsamt, einen eigenen Psychiatrieplan für Kinder und Jugendliche erstellen, dabei legen wir besonderes Augenmerk auf familienorientierte Angebote.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Vor der Schlussabstimmung wird die Frage gestellt, wer die 10 wichtigsten Punkte aus dem Programm herausarbeitet für einen entsprechenden Folder oder für Kurzprogramme.

Karsten Weymann stellt nach einer kurzen Aussprache folgenden Antrag:

Es wird über das gesamte Programm abgestimmt und dann dem Vorstand das Vertrauen für die Komprimierung des Programms in Form von Foldern usw. ausgesprochen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

TOP 7

Schlussabstimmung über den Programmentwurf

Das Kommunalwahlprogramm mit den behandelten Änderungsanträgen wird mit einer Gegenstimme beschlossen.

TOP 8

Termine / Sonstiges

14.3. 10 Uhr Listenwahlversammlung

29.2. Neujahrsempfang im Heliotheater

16.5. Menschenkette für Menschenrechte durch Hamm ca. 12-12:30 Uhr

7.3. AK Natur und Umweltschutz 15 Uhr Ortstermin zum Thema: Unterschutzstellung Sandbochumer Heide

1 **Unser Programm 2020**

2 **Grün handeln**

3 **Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!**

4 Am 13. September 2020 sind Sie aufgerufen, an der Kommunalwahl teilzunehmen. Damit
5 haben Sie die Gelegenheit auf die Entwicklung der Stadt Hamm einzuwirken.

6 Es geht um die Stadt in der wir leben – und um noch viel mehr.

7 Nach 20 Jahren Stillstand in Sachen Klimaschutz und Verkehrswende ist es dringender denn
8 zuvor, GRÜN zu handeln. Greta Thunberg und die Jugendlichen von Fridays-for-Future ha-
9 ben inzwischen auch weite Teile der regierenden Parteien und der Verwaltung wachgerüttelt.
10 Nur durch ein schnelles, beherztes Umsteuern sind die festgelegten Ziele des Pariser
11 Klimaabkommens, die Einhaltung des 1,5 Grad Zieles, noch erreichbar. Die Folgen eines un-
12 begrenzten Klimawandels sind bekannt.

13 Jetzt ist die Zeit, GRÜN zu handeln.

14 Die GRÜNEN wollen Ihnen mit diesem Wahlprogramm einen Weg vorschlagen, wie Hamm
15 in eine gute, klimaneutrale, dabei aber sozial gerechte, lebenswerte Richtung weiterentwi-
16 ckelt werden kann. Wir laden Sie ein, diese Ideen mit uns zu diskutieren.

17 Der Klimaschutz und die Anpassung an den schon eingetretenen Klimawandel ist der
18 Schwerpunkt unseres Programms. Es ist ein allumfassendes Thema und durchzieht alle Le-
19 bens- und Politikbereiche. Es gilt, dass wir uns gemeinsam aufmachen müssen, GRÜN zu
20 handeln.

21 Klimaaktionsplan und Klimafolgenanpassungskonzept sind erste Ansätze für die Neuausrich-
22 tung der Verwaltung. Konzepte allein reichen jedoch nicht. Es gilt, diese auch konsequent
23 und mutig in praktisches Handeln umzusetzen. Ein „Weiter-wie-bisher“ darf es nicht geben.
24 Dies hieße, unsere Zukunft fahrlässig zu verspielen.

25 Natürlich brauchen Menschen Wohnungen, in denen sie sich wohlfühlen können, weil sie ge-
26 nügend Platz bieten, gesund sind und bezahlbar. Wir alle wollen in Stadtvierteln leben, die
27 ein friedliches, sicheres Miteinander unter Nachbarn ermöglichen und die Entstehung sozia-
28 ler Spannungen vermeiden. Wir wollen nicht unter den Emissionen eines immer noch zuneh-
29 menden Auto- und LKW-Verkehrs sowie der Zulieferverkehre des Online-Handels leiden, wir
30 wünschen uns grüne Erholungsräume und wollen für Behördengänge und den täglichen Ein-
31 kauf nicht durch die halbe Stadt fahren müssen. Kindergärten und Schulen sollen da geplant
32 werden, wo sie ohne großen Aufwand – auch zu Fuß oder mit dem Fahrrad – erreicht wer-
33 den können. Und die Innenstadt muss so sein, dass wir sie gerne aufsuchen, sei es zum Ein-
34 kaufen, um andere Menschen zu treffen, um städtische Kultur zu erleben oder auch nur zum
35 Bummeln.

36 Alle Städte, auch Hamm, haben ihre Geschichte. Viele Gebäude, Straßen und Plätze sind
37 uns allen seit langem bekannt. Wenn sie verschwinden oder ihr Gesicht völlig verändern,
38 empfinden wir das als Verlust. Es kommt uns darauf an, die wertvollen Seiten unseres städ-
39 tebaulichen Erbens zu erhalten, zu pflegen und wo nötig zu restaurieren.

40 So, wie wir das bauliche Erbe unserer Stadt schützen wollen, müssen wir auch das ökologi-
41 sche Potential Hamms nicht nur erhalten, sondern angesichts der neuen Herausforderungen
42 deutlich ausbauen. Freiflächen, Alleen und Parks sind ein hohes Gut, das unsere Stadt von
43 vielen anderen Kommunen unterscheidet. Hier gilt es, GRÜN zu handeln und die Weiterent-
44 wicklung dieses Schatzes für die Anpassung der Stadt an den Klimawandel zu nutzen.

45 Die Digitalisierung der Gesellschaft stellt uns vor besondere Herausforderungen. Nicht nur
46 der dafür notwendige Ausbau der Infrastruktur muss organisiert werden. Die gesellschaftli-
47 chen Veränderungen werden alle Bereiche unseres Lebens erfassen. GRÜN handeln heißt,
48 den solidarischen Zusammenhalt der Bürgerinnen und Bürger, das demokratische Gemein-
49 wesen zu fördern und zu schützen.

50 Allerdings wird es nicht ausreichen, allein die Lebensqualität in Hamm zu verbessern, weil
51 nur derjenige am städtischen Leben in allen Facetten teilhaben kann, der wirtschaftlich in ge-
52 sicherten Verhältnissen lebt. Deswegen legen wir großen Wert darauf, das Bildungs- und
53 Ausbildungsniveau auf allen Ebenen weiterhin zu verbessern, und zwar vom Kindergarten
54 über die Schulen bis zur Berufsausbildung oder dem Studium in Hamm. Und nicht zuletzt
55 wollen wir daran arbeiten, jeder und jedem die Chance auf einen Arbeitsplatz zu eröffnen,
56 der sicherstellt, dass niemand auf Hilfen durch den Staat angewiesen ist.

57 Am Ende sei auch dies gesagt: es gibt für die Stadt Hamm keine „Zukunft auf Pump“. Wer
58 der Jugend einen Schuldenrucksack auflädt, der sie erdrückt, verspielt schon heute alle Ent-
59 faltungsmöglichkeiten von morgen. GRÜN handeln heißt deshalb, die vorhandenen Ressour-
60 cen für die Zukunftsaufgaben umzuverteilen.

61 Unbegrenztes Wachstum auf einem begrenzten Planeten Erde ist auf Dauer nicht machbar.
62 Deswegen: GRÜN handeln – jetzt!

63 Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, von nichts lebt eine Stadt mehr, als von der Bereitschaft
64 ihrer Menschen, sich mit ihren Fähigkeiten am städtischen Leben zu beteiligen. Mitarbeiten
65 wird aber nur der, dessen Meinung frühzeitig gehört und ernst genommen wird. Wir wollen
66 wirkliche Bürger*innenbeteiligung, wir wollen Bürger*innenbeteiligung auf Augenhöhe. Denn
67 nur mit Ihnen gemeinsam können wir es schaffen, GRÜN zu handeln.

68 **Klimaschutz**

69 Der Klimawandel betrifft uns alle. Schon heute sind extreme Wettererscheinungen wie Dürre,
70 Flut, **Kälte, Sturm und Hitze** zu beobachten. Es liegt an uns, das Ausmaß des Klimawandels
71 zu bestimmen. Als Kommune im Klimanotstand hat die Stadt Hamm nach 20 Jahren Still-
72 stand endlich erste Konzepte entwickelt, um das Ziel der Pariser Klimaverträge, die Einhal-
73 tung des 1,5 Grad Zieles, auf kommunaler Ebene umzusetzen.

74 Aber nicht nur Verwaltung und Politik sind gefordert, umzudenken. Wir alle sind gefordert,
75 unseren Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. **„Dieser Weg wird kein leichter sein!“**

76 **GRÜN Handeln:**

77 **Neue Wege der Energieversorgung**

78 Einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leistet die Energiewende. Diese muss auch auf
79 kommunaler Ebene durchgeführt werden.

80 **Sofortiger lokaler Ausbau der Erneuerbaren Energien**

81 Damit Hamm bis spätestens 2035 klimaneutral wird, setzen wir uns dafür ein, die lokal vor-
82 handenen natürlichen Ressourcen der Sonnenenergie, des Windes, der Biomasse und der
83 Umweltwärme auf unserem Stadtgebiet für eine CO₂-freie Erzeugung von Strom und Wärme
84 zu erschließen. Unsere Ziele für die ersten Schritte lauten: Photovoltaik auf alle städtischen
85 Dächer, Ausbau von Wärmenetzen auf Basis erneuerbarer Energien, **kein weiterer Bezug**
86 **von Atom- und Kohlestrom durch die Stadtwerke Hamm bis 2025. kein weiterer Bezug von**
87 **Atom- und Kohlestrom durch die Stadtwerke**
88 **Hamm. Durch den sofortigen Ausstieg aus der Atom- und Kohlestrombelieferung**

89 können Stadt und Stadtwerke ein wichtiges erstes Zeichen für einen
90 ernstgemeinten Energiewandel setzen. Die Stadtwerke gewinnen zudem im
91 regionalen und überregionalen Wettbewerb ein wichtiges Verkaufsargument. Wird
92 Strom aus Kernkraft und Kohle (jetzt: 6,38% + 19,55%) durch Strom aus
93 erneuerbaren Energien ersetzt, könnten die Stadtwerke mit einem Anteil Strom aus
94 erneuerbaren Energien von 89,71 % werben.

95 Eine klimaneutrale Stadt braucht klimaneutrale Stadtwerke. Bis spätestens 2035 muss das
96 Unternehmen vollständig zu einem reinen Ökoenergie-Anbieter und klimaneutralen Mobili-
97 täts-Dienstleister umgebaut werden. Wir brauchen unsere Stadtwerke, um Lösungen für kli-
98 maneutrale Wärmeversorgungs-systeme zu entwickeln und neue Tarifstrukturen zu schaffen,
99 die zum Energiesparen motivieren und Haushalte entlasten. Das Stromnetz in Hamm muss
100 moderner und intelligenter werden, um den Anforderungen der Zukunft mit immer mehr Ein-
101 speisern und gleichzeitig zusätzlichen Verbrauchern gerecht zu werden. Wir setzen wir uns
102 für dafür ein, dass der gesamte Fuhrpark des Konzerns „Stadt Hamm“ schnellstmöglich auf
103 klimaneutrale Antriebe umstellt wird.

104 Um bei den Bürgerinnen und Bürgern eine breite Akzeptanz für den Ausbau der Erneuerba-
105 ren Energien zu erreichen, setzen wir auf Teilhabe: Die Beteiligungsmöglichkeiten der Bür-
106 gerschaft sollen ausgebaut und auf weitere Projekte im Stadtgebiet ausgedehnt werden.
107 Dazu sollen die Stadtwerke Bürgerenergie-Gesellschaften für Windparks, große Photovol-
108 taik-Anlagen z.B. auch auf Freiflächen, für solarthermische Großanlagen, Nahwärmenetze
109 auf Quartiersebene, etc. gründen. Im Wege des Smart-City-Ansatzes können regionale
110 Energiequellen intelligent zusammengeführt und über eine regionale Plattform vermarktet
111 werden.

112 **GRÜN Handeln:**

113 **Mehr Raum für klimafreundliche Mobilität**

114 Klimafreundliche Mobilität spiegelt sich nicht allein im Einsatz von Bussen mit alternativen
115 Antriebstechniken wider. Wir wollen vor allem auch den Rad- und Fußverkehr fördern. Seit
116 1999 herrscht hier Stillstand.

117 Wir wollen eine moderne und klimagerechte Mobilität. Eine Neuaufteilung des Verkehrs-
118 raums in unserer Stadt ist hierfür zwingend erforderlich: Mit mehr Raum für Fußgänger, Rad-
119 fahrer und den Busverkehr. Der Gang zum nächsten Geschäft, zur nächsten Bushaltestelle
120 oder zur Kita oder Grundschule darf kein Hindernislauf zwischen Fahrzeugen im Halbdun-
121 keln bleiben. Fuß- und Radwege müssen durchgängig sicher und komfortabel sein. An allen
122 Bushaltestellen ist die zulässige Geschwindigkeit des Autoverkehrs auf Tempo 30 zu verrin-
123 gern.

124 Wir möchten immer mehr Menschen auf das Fahrrad bringen. Dafür brauchen wir ein schnell
125 wachsendes Netz von geschützten, breiten Radwegen (Fahrradstraßen, Fahrradzonen)
126 ohne Hindernisse im ganzen Stadtgebiet, das gepflegt und instandgehalten wird. Ein ausrei-
127 chendes Angebot an Abstellanlagen für Fahrräder, auch mit abschließbaren Boxen, an zent-
128 ralen Orten der Innenstadt, in Stadtteilzentren und Wohngebieten ist ebenfalls erforderlich,
129 um immer Bürgerinnen und Bürgern den Umstieg auf das Fahrrad zu erleichtern. Wir möch-
130 ten auf diese Weise den Anteil des Fahrradverkehr in Hamm bis 2025 auf mindestens 38 %
131 verdoppeln.

132 Wir setzen uns ein für flächendeckende Tempo-30-Zonen in Wohngebieten und in der Innen-
133 stadt, in denen die Verkehrsteilnehmer den Verkehrsraum gleichberechtigt nutzen dürfen.

134 Geringere Geschwindigkeiten reduzieren die örtlichen Lärm- und Schadstoffauswirkungen
135 wie Feinstaub und Stickoxide für die Anwohner sofort und vermindern die Schwere von Ver-
136 kehrsunfällen.

137 Die Durchfahrt von Nebenstraßen in Wohngebieten sowie unmittelbar an Kindergärten und
138 Schulen soll für Lastkraftwagen vollständig oder zeitlich begrenzt verhindert werden. Denn
139 Schulwege und Wohngebiete müssen wieder sicher werden.

140 Um Fußgängern und Radfahrern mehr Raum zu geben, benötigen wir eine intelligente Len-
141 kung des fließenden und insbesondere des parkenden Autoverkehrs. Hamm braucht ein
142 neues zeitgemäßes Verkehrsmanagement - für alle Fahrzeuge, auch Fahrräder.

143 Dazu gehört eine intelligente, digitale flächenoptimierende Parkraumbewirtschaftung in allen
144 Stadtteilen umgesetzt werden. Bei der Kontrolle der ordnungsgemäßen Parkraumnutzung ist
145 der Schwerpunkt auf die Beeinträchtigung anderer Verkehrsteilnehmer zu setzen, nicht vor-
146 rangig auf abgelaufene Parktickets. Ordnungswidrigkeiten von Falschparkern sollen konse-
147 quenter als bislang geahndet werden. Die Gebühren für Parktickets müssen deutlich erhöht
148 werden. Das Parken auf städtischen Stellplätzen darf nicht günstiger sein als ein Busticket in
149 die Stadt!

150 Es ist eine Herausforderung: Ein Leben ohne eigenes Auto ist für möglichst viele Bürger und
151 Arbeitnehmer in Hamm ohne Einschränkung ihrer persönlichen Bedürfnisse zu ermöglichen.
152 Dieser möchten wir uns stellen. Unser Busverkehr braucht hierzu eine deutlich kürzere Tak-
153 tung, verlängerte Angebote bis in die späten Abendstunden und ein Ausbau des Liniennet-
154 zes sowie eine bessere Abstimmung mit der Deutschen Bahn. Die Busse müssen modern
155 (u.a. mit WLAN) und umweltfreundlich, in Zukunft ausschließlich als reine Elektrobusse oder
156 mit Wasserstoff unterwegs sein. Zusätzliche Shuttlebusse sollen in Abstimmung mit den orts-
157 ansässigen Betrieben in Gewerbegebieten und mit Veranstaltern bei Events eingesetzt wer-
158 den.

159 Ein preislich attraktives Bürgerticket (z.B. ein 365-Euro-Ticket für ein Jahr) und eine preis-
160 günstige Nutzung der Busse für Schüler, Rentner und Geringverdiener stellen eine sozialver-
161 trägliche Lösung dar. Die für einen Ausbau der Busverkehrs erforderlichen zusätzlichen Mit-
162 tel sollen u.a. durch die deutlich zu erhöhenden Einnahmen aus der Parkraumbewirtschaf-
163 tung stammen.

164 Wir setzen uns dafür ein, dass die Verkehrsbetriebe der Stadtwerke Hamm **aus** auch zukünf-
165 tig der lokale Anbieter für den Busverkehr in unserer Stadt bleiben. Das Tarifangebot für den
166 öffentlichen Personennahverkehr in Hamm soll weiter vereinfacht werden. Durch einen Aus-
167 bau von separaten Bus- und Taxispuren im ganzen Stadtgebiet soll der Busverkehr schneller
168 und attraktiver werden.

169 **GRÜN Handeln:**

170 **Umsteigepunkte statt Endstation: Mobilstationen in** 171 **jedem Stadtteil**

172 Damit Busfahrten nicht im Ungewissen beginnen oder enden, möchten wir in jedem Stadtteil
173 Mobilstationen einrichten - nicht nur am Hauptbahnhof. An den Mobilstationen können Ver-
174 kehrsteilnehmer sicher und bequem von dem einen auf ein anderes Verkehrsmittel wie Bus,
175 Bahn, Taxi, Fahrrad, CarSharing-Fahrzeuge oder auch das eigene Auto umsteigen. An die-
176 sen zentralen Umsteigeplätzen sollen weitere Services und Angebote entstehen, wie z.B. La-
177 desäulen für Elektro-Fahrzeuge, sichere Abstellmöglichkeiten für Fahrräder, aber auch Re-
178 paraturdienste, Kioske oder Paketstationen.

179 Über ein App-Angebot müssen die live-Standorte der Busse abrufbar sein, um kurzfristig auf
180 Verspätungen reagieren zu können. Informationen über die Mobilitätsangebote müssen für

181 jede Mobilstation zentral auf einer Seite oder über eine App-Lösung mit Angabe der live-
182 Standorte jederzeit einsehbar sein.

183 Uns ist aber auch klar: Auch das beste Busliniennetz hat seine Grenzen. Und nicht jede Bür-
184 gerin und jeder Bürger kann auf ein eigenes Auto sofort ganz verzichten. Wo selbst CarSha-
185 ring keine Lösung darstellt setzen wir auf Elektromobilität. Denn das Thema ist auch in
186 Hamm längst angekommen - vor allem im Bereich der Elektrofahrräder. Bei Autos sieht es
187 derzeit noch anders aus: Elektrobusse werden im Regelbetrieb noch nicht eingesetzt. Dabei
188 haben Elektrofahrzeuge lokal in puncto Schadstoffausstoß und Lärmbelastigung unbestrit-
189 tene Vorteile gegenüber Verbrennungsmotoren. Daher setzen wir uns für den Ausbau von
190 öffentlichen und privaten Lademöglichkeiten ein – insbesondere für Mieter und Bewohner
191 von Mehrfamilienhäusern.

192 Auch die Schaffung von Lademöglichkeiten bei den zahlreichen Arbeitgebern in unserer
193 Stadt möchten wir unterstützen. Denn dort stehen Autos viele Stunden am Tag, die für den
194 Ladevorgang genutzt werden können. Unser Ziel lautet: Elektromobilität für alle – für weniger
195 Lärm und bessere Luft in unserer Stadt.

196 **GRÜN Handeln:**

197 **Fit für den Klimawandel**

198 Den Auswirkungen des Klimawandels muss konsequent entgegengewirkt werden. Die neu
199 zu gründende Klimaschutzagentur ist zu begrüßen. Gleichzeitig muss aber auch die Verwal-
200 tung entsprechend den Klimazielen neu organisiert werden. Stadt-, Grünflächen-, Freiraum-
201 und Umweltplanung müssen miteinander verzahnt werden, um notwendige Synergien zu
202 schaffen. Die Anpassung an den Klimawandel und die Begrenzung des Klimawandels müs-
203 sen eine Selbstverständlichkeit bei jedwedem Verwaltungshandeln werden.

204 **Flächenversiegelung begrenzen – Wohnraum sozialverträglich und klimaneutral**

205 Die zunehmende Flächenversiegelung vernichtet auch landwirtschaftliche Flächen. Einmal
206 bebaute und versiegelte Flächen sind nicht wieder in nutzbare Böden umzuwandeln. Neu als
207 Bauland ausgewiesene Gebiete sollten deswegen erst nach einer umfassenden gesamtstäd-
208 tischen Bedarfsprüfung und unter Berücksichtigung von Klima- und Umweltbelangen (z.B.
209 Bodengüte, Wasserhaushalt) zugelassen werden. Leerstände und Brachen sollten stärker
210 genutzt werden, um Neuversiegelungen zu vermeiden.

211 Wir erkennen aber durchaus den Bedarf zur Schaffung von Wohnraum – insbesondere be-
212 zahlbarem – an und wollen den sozialen Wohnungsbau intensivieren. Die Hammer gemein-
213 nützige Baugesellschaft (HGB) ist hier als städtische Tochter besonders in der Pflicht. Beste-
214 hende Wohnungen müssen sozialverträglich (kommunale Mietobergrenzen) renoviert und
215 saniert werden. Beim Wohnungsneubau muss darauf geachtet werden, dass neben hohen
216 ökologischen Standards auch die Menschen in unserer Stadt, die kein hohes Einkommen
217 haben, mit ausreichend modernem Wohnraum versorgt werden. Die Stadt Hamm muss des-
218 halb dafür sorgen, die HGB finanziell besser auszustatten, damit mehr bezahlbarer Wohn-
219 raum in guter ökologischer und klimaneutraler Qualität entsteht.

220 **Rückentwicklungskonzept**

221 Sofern sich Neuversiegelungen nicht vermeiden lassen, sind beim Verkauf städtischer
222 Grundstücke Vereinbarungen zum Rückbau für den Fall der längeren Nicht-Nutzung zu tref-
223 fen. Schrottimmobilien muss der Eigentümer zurückbauen!

224 **Grünflächenkonzept**

225 Neben einem Bebauungskonzept sollte auch immer ein Durchgrünungskonzept für Stadtteile
226 erstellt werden. So können Frischluftschneisen erhalten bleiben, Biotope vernetzt und hoch-
227 wertiger öffentlicher Raum für die Bürger entwickelt werden.

228 **Gründächer und Fassadengrün für ein besseres Klima vor Ort**

229 Bei der Neuausweisung von Baugebieten und im Gebäudebestand sollen Flachdächer ver-
230 stärkt begrünt werden, soweit dies nicht mit der Nutzung regenerativer Energien in Konflikt
231 gerät. Dies schafft Lebensräume und fördert ein ausgeglichenes Stadtklima. Entsprechendes
232 gilt für Fassadenbegrünungen.

233 **Schottergärten verhindern**

234 Gärten sind inzwischen zu wichtigen Biotopen geworden, weil sie vielfältig angelegt sind und
235 in der Regel nicht mit Insektiziden und Herbiziden behandelt werden. Eine Entwicklung, die
236 dieses Potenzial verschenkt, ist die zunehmende Anlage von „geschotterten“ Vorgärten.
237 Diese sind zudem problematisch wegen der verringerten Wasserversickerung und dem star-
238 ken Aufheizen im Sommer, was auch Nachbarn in Mitleidenschaft zieht. Dies gilt auch für
239 andere Formen der Flächenversiegelung wie durch Stellplätze.

240 Bei neuen Baugebieten muss das Anlegen von Schottergärten grundsätzlich ausgeschlos-
241 sen werden. Um bestehende Schottergärten wieder in Grünflächen umzuwandeln, sollten
242 von der Stadt verstärkt Aufklärungs- und Beratungsangebote ausgehen, um über anspre-
243 chende, umweltfreundliche und pflegeleichte Alternativen zu informieren.

244 **Naturnahe Gestaltung von Stadtgrün**

245 Verkehrsinseln, Baumscheiben, aber auch Bereiche der Parks können durch eine naturnahe
246 Gestaltung mit Blühwiesen ansprechend und lebensfreundlich gestaltet werden und gleich-
247 zeitig als wichtige Biotope für Vögel und Insekten dienen. Eine Teilnahme der Stadt am La-
248 beling-Verfahren „*Stadtgrün artenreich und vielfältig*“ wird angestrebt.

249 **Stadt bäume**

250 Gerade ältere Bäume sind als Biotope für Vögel und Insekten von großem Wert. Zudem bin-
251 den sie weit mehr Kohlenstoff als junge Bäume und sorgen während der zu erwartenden hei-
252 ßer werdenden Sommer für ein angenehmes Stadtklima. Bäume sollten deshalb solange es
253 möglich ist, gepflegt und erhalten werden. Die Ausweisung zahlreicher weiterer Biotopbäume
254 ist dabei anzustreben.

255 Auch die Neupflanzung von Bäumen im Stadtgebiet sollte im Interesse des Mikroklimas und
256 eines freundlichen Stadtbildes vorangetrieben werden. Heimischen Arten ist Vorzug vor Exo-
257 ten zu geben, da heimische Vögel und Insekten an diese angepasst sind.

258 Wir wollen, dass Hamm eine Stadt der Alleen wird. Bei der Umgestaltung von Straßen ist
259 eine ausreichende Begrünung bzw. die Anlage von Alleen vorzusehen.

260 **Baumschutzsatzung**

261 Eine moderne Baumschutzsatzung, wie es sie in vielen Kommunen bereits lange gibt, ist
262 längst überfällig. Sie hilft, Großbäume zu erhalten. Auch für Hamm muss endlich eine solche
263 Baumschutzsatzung beschlossen werden.

264 **Streuobstwiesen und Urban Gardening**

265 Streuobstwiesen sind eine regionaltypische Wirtschaftsform und wertvolle Biotope mit hoher
266 Artenvielfalt. Durch die Anlage von öffentlich zugänglichen Streuobstwiesen in allen Stadtbe-
267 zirken werden solche Biotope nicht nur geschaffen und Flächen aufgewertet, sondern sie
268 können auch wichtige Bausteine der Umweltbildung und Naherholung sein. Insgesamt sollen
269 Projekte des „*urban gardening*“ entwickelt und gefördert werden.

270 **GRÜN Handeln:**

271 **Umwelt schützen**

272 Angesichts der umfangreichen Aufgaben ist die personelle Ausstattung des Umwelt- und
273 Grünflächenamtes unzureichend. Mit mehr Personal können die neuen Aufgaben und Anfor-
274 derungen besser, schneller und koordinierter erledigt werden. Auch können Landes- und
275 Bundesmittel recherchiert und eingeworben werden. Für die effiziente Arbeit der Ämter sind
276 auch erhöhte Sachmittel notwendig.

277 **Umwelt-Monitoring**

278 Veränderungen durch Schadstoffeintrag und den Klimawandel erfordern schnelle und ge-
279 zielte Reaktionen. Dafür ist eine flächendeckende und breit aufgestellte Erhebung von Um-
280 weltdaten wie Grundwasserstand, Oberflächen- und Grundwasserqualität, Humusgehalt der
281 Böden, Belastung durch Feinstaub und Stickoxide sowie radioaktive Isotope und weiteres er-
282 forderlich. Hierzu sind Messungen an sensiblen Punkten im gesamten Stadtgebiet vorzuneh-
283 men. Alle Umweltdaten sind öffentlich im Internet nach dem Open Data Grundsatz zugäng-
284 lich zu machen. Hier bieten sich Kooperationsmöglichkeiten mit der HSHL und Schulen an.

285 Ein Kompensations-/Ausgleichsflächenkataster nach §34 LNatSchG NRW muss nieder-
286 schwellig für alle Bürger*innen zugänglich sein.

287 **Biologische Stationen**

288 Die Mittel für die Biologischen Stationen müssen erhöht werden, um deren Handlungsspiel-
289 raum zu erweitern. Die Bereiche Umweltbildung und die Durchführung von Pflegemaßnah-
290 men können so unterstützt werden. Ein Standort-Büro in Hamm soll die Biologischen Statio-
291 nen mit Bürgern und Verbänden vernetzen.

292 **Ehrenamtlicher Naturschutz**

293 Ehrenamtliche Naturschützer unterstützen die Arbeit der Stadt seit Jahrzehnten mit hoher
294 Kompetenz. Dieses Engagement und die detaillierte Fachkenntnis sollen seitens der Stadt
295 begrüßt, befördert und bei Sachentscheidungen berücksichtigt werden.

296 **Vorrang des Natur- und Artenschutzes in der Regional- und Landschaftsplanung**

297 Gerade in der Regionalplanung bestehen Möglichkeiten, Biotope zu sichern und untereinander
298 zu vernetzen. Biotopverluste sind irreversibel und können angesichts des Artensterbens
299 nicht mit kurzfristigen wirtschaftlichen Interessen gerechtfertigt werden. Neben der Auswei-
300 sung weiterer Naturschutzgebiete kommt auch der Kontrolle der Einhaltung bestehender Re-
301 geln große Bedeutung zu. Bestehende Landschaftspläne sind konsequent umzusetzen.

302 **Waldentwicklung**

303 Wir begrüßen die Planung zur Schaffung neuer Waldflächen als Naturwald. Dabei darf Wald
304 nicht in Konkurrenz mit wertvollen Offenland-Lebensräumen treten.

305 Stadteigene Wälder sollten zunehmend aus der forstwirtschaftlichen Nutzung genommen
306 werden, damit sich der Wald natürlich entwickeln kann. Dadurch können sich Forste mit der
307 Zeit zu wertvollen Biotopen entwickeln – eine Anpassung an das sich ändernde Klima findet
308 dabei von selbst statt. Wo Aufforstung stattfindet, soll dies mit heimischen und standortge-
309 rechten Arten geschehen.

310 Im Rahmen der Regionalplanung soll die Stadt ihren Einfluss ausüben, um bestehende
311 Waldflächen wirkungsvoll unter Schutz zu stellen. Die Einhaltung bestehender Naturschutz-
312 vorschriften ist streng zu überwachen.

313 **GRÜN Handeln**

314 **Müll vermeiden**

315 Die Einweg- und Wegwerfkultur belastet zunehmend auch unsere Stadt. Vermehrtes Müll-
316 aufkommen verursacht Nachahmefekte und Angsträume. Wir wollen dagegen ansteuern.
317 Nach einer prompten Müllbeseitigung müssen auch Maßnahmen der Müllvermeidung geprüft
318 werden; bis hin zu einer Steuer auf Einwegverpackungen nach dem Vorbild der Stadt Tübin-
319 gen.

320 **Stadtentwicklung**

321 Klimaschutz und Klimawandel erfordern eine neue Politik der Stadtentwicklung. Gerade der
322 Siedlungsbereich ist durch den Klimawandel besonders betroffen: Hitzeinseln oder Über-
323 schwemmungsgefahren drohen bei extremen Wetterereignissen.

324 Weniger Flächenbedarf durch parkende Autos in der Stadt bedeutet mehr Platz für die
325 Mensch und Natur. Durch die Umgestaltung von Parkplätzen zu Fußwegen, Grünzonen und
326 Mehrzweckflächen mit Abstellmöglichkeiten für Fahrräder wird die Aufenthaltsqualität im öf-
327 fentlichen Raum verbessert – das stärkt auch die Gastronomie und den lokalen Einzelhan-
328 del.

329 **GRÜN handeln:**

330 **Verwaltung zukunftsfähig gestalten**

331 Die Klimaschutzagentur wird zukünftig wichtige Akzente setzen und Vorgaben für klimaneut-
332 rales Bauen und eine entsprechende Energie- und Wärmeversorgung machen. Wichtig ist,
333 dass auch die Verwaltung sich dieser Aufgabe stellt und organisatorische und inhaltliche
334 Weichenstellungen intern auf den Weg bringt. Dazu muss es eine bessere Vernetzung und
335 Kooperation zwischen Umweltamt (Außenbereich) und Stadt-, Tiefbau- und Grünflächenamt
336 (Innenbereich) geben. Klimaschutz und Klimawandelanpassung sind eine Querschnittsauf-
337 gabe.

338 Wer mehr Grün in die Stadt bringen will, um das Mikroklima und die Wohnqualität zu erhö-
339 hen, der benötigt hoch motiviertes Personal und das notwendige Geld, um Bäume nach dem
340 neuesten Stand der Technik pflanzen zu können.

341 **GRÜN handeln:**

342 **Planungen anpassen**

343 Die bisherige Wohnbaulandinitiative, die Straßenneubauprojekte, die „Städtebaulichen Rah-
344 menpläne“ sowie alle anderen Planungen sind vor dem Hintergrund „Klimanotstandskom-
345 mune“, Klimawandel und Klimafolgenanpassung neu zu bewerten und anzupassen.

346 Flächenversiegelung für Wohnen oder Gewerbe vernichten immer noch wertvolle Böden. In
347 allen neu zu beschließenden Bebauungsplänen müssen Klimaschutz und -wandel berück-
348 sichtigt werden. Auswirkungen der Versiegelung auf wertvolle landwirtschaftliche Flächen,
349 auf den Wasserhaushalt, auf bedrohte Tier- und Pflanzenarten, auf Frischluftschneisen muss
350 stärker als bisher geachtet werden. Der Ausgleich für den baulichen Eingriff muss vor Ort ge-
351 leistet werden - unter anderem durch strengere Anforderungen an die ökologischen und
352 energetischen Standards ebenso wie durch strengere Anforderungen an die Durchgrünung
353 und Begrünung und den Wasserhaushalt.

354 Wir erkennen aber durchaus den Bedarf zur Schaffung von Wohnraum – insbesondere be-
355 zahlbarem – an. Bei allen neuen Baugebieten muss die Stadt Hamm neben den ökologi-
356 schen Aspekten auch die soziale Durchmischung im Blick haben und steuern.

357 **GRÜN Handeln**

358 **Anders denken, anders handeln**

359 Obwohl der Klimaschutz eine neue Verkehrspolitik zur Förderung klimafreundlichen Mobilität
360 erfordert, werden immer noch neue Straßenbauprojekte durch die Verwaltung geplant: sei es
361 die B 63n, die A 445 oder die damit einhergehende Verlegung und Umwidmung der Unnaer
362 Straße (L 667n) zum Autobahnzubringer für die LKW-Verkehre aus dem InLogPark in Bönen
363 und Weetfeld. Die Förderung des Radverkehrs, der Umbau der Verkehrswege zu Gunsten
364 der klimafreundlichen Verkehrsarten, Fuß, Rad und ÖPNV ist eine Mammutaufgabe. Der flie-
365 ßende und parkende Autoverkehr hat bisher den Vorzug vor allen anderen Verkehrsarten er-
366 halten. Wenn wir den Anteil der klimafreundlichen Verkehre am Gesamtverkehrsaufkommen
367 deutlich erhöhen wollen, müssen wir kurz- und mittelfristige Maßnahmen ergreifen, die zu
368 Lasten des motorisierten Auto- und Schwerlastverkehrs gehen. Beispielhaft sei die flächen-
369 deckende Einführung von Tempo 30 im Innenstadtbereich und den Stadtteilzentren genannt,
370 ebenso wie Einschränkungen für den LKW-Verkehr in diesen Bereichen.

371 **GRÜN Handeln:**

372 **Bürger*innen mitnehmen**

373 Eine begleitende, intensive Öffentlichkeitsarbeit ist dringend notwendig. Klimaschutz und
374 Klimaanpassung bedingen die Mitwirkung möglichst vieler Bürgerinnen und Bürger. Von da-
375 her muss der Prozess transparent und in einer offenen Diskussion gestaltet werden. Klima-
376 schutz und die Anpassung an den Klimawandel werden unsere Stadt aber auch GRÜNER
377 und lebenswerter machen und die Kommunikation zwischen den Menschen fördern. Klima-
378 schutz und die Anpassung an den Klimawandel müssen durch geeignete Aktionen und Pro-
379 jekte erlebbar werden. Nur wer den qualitativen Mehrwert an Lebensqualität erfährt, wird be-
380 reit sein, mitzumachen. Und nur miteinander ist dieser Prozess zu schaffen. Noch haben wir
381 die Zeit und die Wahl.

382 **Wirtschaft**

383 Die Wirtschaftsförderung ist und bleibt eine zentrale Aufgabe der Kommune. Dazu bekennen
384 wir uns. Um in Zukunft jedoch konsequent ökologische Impulse zu setzen und die Klima-
385 schutzziele zu erreichen, wollen wir eine Neuausrichtung der Wirtschaftsförderung.

386 Der Flächenverbrauch muss reduziert und Brachen sollen reaktiviert werden. (Büro-) Dienst-
387 leister müssen nicht immer in autoorientierten Gewerbe- und Industriegebieten angesiedelt
388 werden, sondern sollten verstärkt auch Angebote in zentraler Lage erhalten. So werden Frei-
389 flächen geschützt und Leerstände in den Zentren bekämpft. Innenentwicklung geht vor Au-
390 ßenentwicklung.

391 Die Wirtschaftsförderung muss bei der Ansiedlung von Industrie und Gewerbe Betriebe be-
392 vorzugen, die nachhaltige und auskömmliche Arbeitsplätze schaffen und erhalten. Die Wirt-
393 schaftsförderung muss mit Arbeitsamt und Kommunalem JobCenter Hand in Hand arbeiten,
394 um so Synergien für die Stärkung des Arbeitsmarkts und der Berufsausbildung zu ermögli-
395 chen. Wirtschaftsförderung bedeutet aber nicht nur die Ansiedlung mittlerer Unternehmen
396 und Großbetriebe, sondern auch Sicherung und Erhalt des Mittelstandes und des Einzelhan-
397 dels in der Stadt.

398 Die Wirtschaftsförderung muss beim Verkauf von Flächen energetische und ökologische
399 Standards vorgeben.

400 Die Planung von Industrie- und Logistikgebieten auf der grünen Wiese (beispielsweise Weet-
401 feld, Rhynern-Süd und Norddinker) lehnen wir ab.

402 **GRÜN Handeln:**

403 **Für eine ökologische Landwirtschaft**

404 Die Nahrungsmittelproduktion wird die Landwirtschaft bedingt durch den Klimawandel vor
405 große Herausforderungen stellen und deren Bedeutung ständig zunehmen. Deshalb sollen
406 landwirtschaftliche Flächen nicht immer stärker für die Wohnbaulandentwicklung versiegelt
407 werden.

408 Den Erhalt gesunder Böden, eine gentechnik-freie Nahrung und eine artgerechte Tierhaltung
409 ermöglicht vor allem die ökologische Landwirtschaft. Sie leistet mit ihrem ganzheitlichen An-
410 satz für einen wertvollen Beitrag für den praktischen Umwelt- und Naturschutz sowie für die
411 Artenvielfalt.

412 Der Förderung der ökologischen Landwirtschaft kommt daher eine hohe Priorität zu.

413 Vertrieb und Produktion regionaler Produkte, besonders aus biologischem Landbau, sind zu
414 fördern. Hierzu kann eine Online-Plattform der Wirtschaftsförderung Angebote bündeln und
415 bewerben. Es profitieren vor allem kleine und regionale Betriebe; Kaufkraft bleibt in Hamm
416 und die Identifikation der Bürger mit den ansässigen Landwirten wird gestärkt. Die Verwen-
417 dung von ökologischen Lebensmitteln in der Gemeinschaftsverpflegung in städtischen Ein-
418 richtungen soll gefördert werden.

419 Landwirtschaftliche Flächen, die sich im städtischen Besitz befinden, sind ökologisch zu be-
420 wirtschaften. Die Pachtverträge sind entsprechend zu aktualisieren. Der Vertragsnaturschutz
421 soll Standard werden. Massentierhaltung und Gülleverklappung lehnen wir ab. Ziel sollte es
422 sein, die Fruchtbarkeit des Bodens, insbesondere den standort- und nutzungstypischen Hu-
423 musgehalt, zu erhalten oder nachhaltig zu verbessern.

424 Eine Bodenverbesserung durch die Aufbringung von Kompost auf städtischen Flächen ist
425 anzustreben. Die Anhebung des Humusgehaltes und die Einlagerung von Kohlenstoff (CO₂)
426 in landwirtschaftlichen Flächen ist aktiver Klimaschutz.

427 Fehlende Strukturen einer auf Leistung optimierten Landschaft führen zu Bodenerosion und
428 Biotopverarmung. Früher prägten Hecken und Saumbereiche eine reich strukturierte Kultur-
429 landschaft, die zahlreichen Organismen Lebensräume bot. Die Neuanlage und die Pflege be-
430 stehender Hecken soll seitens der Kommune unterstützt werden.

431 Die Pflege von Obstbaumwiesen soll in den ersten Jahren der Anpflanzung unterstützt wer-
432 den.

433 **Bildung**

434 **GRÜN Handeln:**

435 **Bildung ist die Chance**

436 Die Verbesserung der Bildungschancen ist eine der wichtigen Herausforderungen an die
437 Kommunalpolitik. Kinder und Jugendliche müssen unabhängig ihrer sozialen Herkunft die
438 gleichen Bildungschancen in unserer Stadt erhalten.

439 Deshalb wollen wir die Fördermöglichkeiten in Kitas und Schulen verbessern. Für uns be-
440 deutet das auch, dass der gesamte Bereich Bildung in einer Hand liegt – von der Frühförde-
441 rung bis zu Erwachsenenbildung. Sinnvoll ist deshalb die Einrichtung eines selbstständigen Bil-
442 dungsdezernats, das die Aufgaben des derzeitigen Schuldezernats aber auch Aufgabenbe-
443 reiche des derzeitigen Sozialdezernats übernimmt.

444 Seit 2013 gilt in Hamm, wie auch in anderen Kommunen, der Rechtsanspruch auf einen
445 Platz in einer Tageseinrichtung oder in der Kindertagespflege für Kinder ab Vollendung des
446 ersten Lebensjahres. Wir wollen Kinder nicht bloß in den KITAs verwahren, sondern die
447 Chance nutzen, die frühkindliche Förderung zu verbessern. So können wir schon früh die
448 Weichen für gleiche Bildungschancen für alle Kinder stellen. Bildungsgerechtigkeit bedeutet
449 auch eine Steigerung in der Qualität der Kinderbetreuung.

450 Der stetige Ausbau an Kindertagesstätten in Hamm ist zu begrüßen. Wir wollen die Ausstat-
451 tung und Besetzung der Kitas sozialraumscharf fördern. Die Sprachförderung ist wesentlich
452 für die Bildungschancen. Fehlende Deutschkenntnisse sollen ein verpflichtendes Aufnahme-
453 kriterium für Kitas sein.

454 Die Schule ist mittlerweile Lebensort für Kinder geworden. Deshalb muss die Kommune rea-
455 gieren und die Schulen unterstützen. Die Verzahnung von Schule und Sozialarbeit und die
456 Vernetzung der entsprechenden Verbände und Organisationen vor Ort zum Wohle der För-
457 derung unserer Kinder sind überfällig.

458 So muss jede Schule mindestens ein/e Sozialarbeiter*in haben. Die Kooperation der Schulen
459 mit Jugend- und Gesundheitsamt mit regelmäßigen Sprechstunden ist längst überfällig. Die
460 Grundschulen sind in die Familienzentren zu integrieren. Die Kooperation von Volkshoch-
461 schule und Kommunales Job Center ist zu verbessern.

462 Nach der Schule in die Offene Ganztagsbetreuung (OGS) – für viele Kinder wird Schule so
463 zum Lebensort. Für die Entwicklung wichtig ist dabei ein gesundes, ausgewogenes Mittagages-
464 sen. Die qualitative Ausstattung der OGS muss in personeller und finanzieller Hinsicht schul-
465 scharf verbessert werden. Im Hinblick auf den Rechtsanspruch auf einen OGS-Platz sind
466 frühzeitig die Bedarfe zu ermitteln und der OGS-Ausbau voranzutreiben.

467 Wer Inklusion ernst nimmt, der muss auch für eine behindertengerechte Ausstattung in allen
468 Kitas und Schulen Sorge tragen.

469 **GRÜN Handeln:**

470 **Schulen müssen die schönsten Orte sein**

471 Die Schullandschaft hat sich in den letzten Jahren dramatisch verändert. Um die Bildungs-
472 chancen und das Bildungsgefälle zu verändern, müssen Schulen in Sozialräumen mit beson-
473 derem Bedarf in den Mittelpunkt der Förderung gestellt werden. Bauliche Missstände oder
474 mangelhafte Ausstattung (Breitband, Digitalisierung) sind vorrangig zu sanieren. Schulsanie-
475 rungen sind unter sozialen Aspekten neu zu bewerten.

476 ~~Wir werden in der nächsten Wahlperiode noch bestehende Pavillions abbauen und durch~~
477 ~~Schulgebäude ersetzen (z.B. Albert-Schweitzer-Schule).~~ Bündnis 90/Die Grünen bekennen
478 sich ausdrücklich zu den ~~noch bestehenden~~ Hauptschulen in Hamm. **Damit Schulen un-**
479 **sere schönsten Orte werden, müssen Schulgebäude und Unterrichtsräume stetig sa-**
480 **niert und renoviert werden.** Im Sinne der Umweltbildung ist es zu begrüßen, wenn die
481 Schulen aktiv den Klimaschutzgedanken aufgreifen und energetische Maßnahmen umsetzen
482 wollen. Hier ist die Kommune gefragt, diese Ansätze positiv zu begleiten und zu unterstützen
483 – wie z.B. die Anlage von PV-Anlagen.
484 Schule und OGS als Lebensort müssen auch ein ansprechendes, kindgerechtes Umfeld auf-
485 weisen, das zum Spielen und zum Entdecken einlädt. Die Entsiegelung der Schulhöfe,
486 Wahrnehmungs- und Erlebnispfade, Grüne oder Blaue Klassenzimmer sind hierbei im Sinne
487 der Umweltbildung zu fördern. Auch die Möblierung an Schulen muss dem gerecht werden.

488 **Kinder und Jugendliche**

489 Kinder und Jugendliche sind die Zukunft unserer Gesellschaft. Deswegen kommt der Förde-
490 rung von Kindern und Jugendlichen eine besondere Bedeutung zu. Für uns gilt: Familie ist
491 dort, wo Kinder leben. Egal, ob Ein-Eltern-Familien, gleichgeschlechtliche Partnerschaften
492 oder klassische Familienkonstellationen. Als einen Schwerpunkt unserer Arbeit sehen wir die
493 Bekämpfung der Kinderarmut in unserer Stadt.

494 Kinder und Jugendlichen, die auf Grund familiärer Belastungen Unterstützung bedürfen, gilt
495 unsere besondere Aufmerksamkeit und Solidarität.

496 Deshalb fordern wir:

- 497 Sachbearbeiter im allgemeinen sozialen Dienst stärken
- 498 ➤ Fallzahlen Sachbearbeiter gemäß Vorgaben Bundesausschuss
 - 499 ➤ Verlässliche Urlaubs- und Krankheitsvertretung
 - 500 ➤ Neues Dezernat Jugend, Soziales und Bildung
 - 501 ➤ Neuer Ausschuss Kinder- Jugendhilfe und Bildung
 - 502 ➤ Jugendförderplan fortschreiben

503 **Soziales und Gesundheit**

504 Sozialpolitik bedeutet für uns Teilhabe. Teilhabe an Bildung und Kultur. Teilhabe an der Ge-
505 sellschaft. Teilhabe am sozialen Leben. Wir möchten allen Einwohnern der Stadt Hamm
506 diese Teilhabe ermöglichen. Deshalb betreiben wir eine inklusive Politik. Denn wir verstehen
507 Sozialpolitik als Daseinsvorsorge für soziale Sicherheit. Wir fragen nicht nach vermeintlichen
508 Defiziten, sondern möchten alle ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen entsprechend fördern.

509 **GRÜN Handeln:**

510 **Für eine solidarische Stadt**

511 Kinderarmut in einer reichen Gesellschaft ist ein Skandal. Wir wollen die Kinderarmut be-
512 kämpfen. Dafür ist es notwendig, betroffene Familien – Eltern wie Kinder - zu stärken. Wich-
513 tig ist dabei, dass die kommunalen Maßnahmen besser vernetzt und aufeinander abge-
514 stimmt werden. KITAs und Grundschulen sollen mit den Familienzentren eng zusammenar-
515 beiten. Jugendamt und Schulen müssen im jeweiligen Sozialraum engmaschig kooperieren.

516 Ehrenamtliche soziale Hilfsprojekte (wie Kartoffelkiste, Spaghetti-Club etc.) sind personell
517 und räumlich von der Stadt Hamm zu fördern, da sie helfen, Defizite in der Versorgung der
518 Kinder aufzufangen.

519 In der Stadt Hamm leben viele Kinder und Jugendliche die psychisch erkrankt sind. Wir werden
520 zusammen mit den vorhandenen Fachleuten, insbesondere mit der Klinik für Kinder- und Ju-
521 gendpsychiatrie, einen eigenen Psychiatrieplan für Kinder und Jugendliche erstellen. Er-
522 krankte Kinder und Jugendliche, aber auch deren Bezugspersonen, brauchen eine intensive
523 Unterstützung und Beratung. Erkrankte Kinder und Jugendliche stellen viele Familien vor be-
524 sondere Herausforderungen. Auch hier ist eines der Ziele, dass die betroffenen Familien und
525 die erkrankten Kinder und Jugendlichen nur noch einen entscheidungsbefugten Ansprechpart-
526 ner in der Fachverwaltung haben.

527 **GRÜN Handeln:**

528 **Haus- und Kinderärztliche Versorgung sichern**

529 Ein immer drängenderes Problem ist der drohende Ärztemangel in unserer Stadt. In den
530 nächsten Jahren werden wir Stadtbezirke haben in denen viel zu wenig Haus- und Kinderärzte
531 praktizieren. Wir wollen gegensteuern.

532 Schon jetzt ist die Stadt Hamm mit 6,5 Hausarztstellen unterbesetzt, haben viele Menschen
533 Schwierigkeiten einen neuen Hausarzt zu finden. Im Laufe des Jahres 2020 werden weitere
534 Hausärzte ihre Praxen ohne Nachfolger schließen müssen. Es ist abzusehen, dass sich die
535 Situation ohne Gegensteuerung nochmal deutlich verschlechtern wird, da mehr als ein Drittel
536 der Hausärzte 60 Jahre und älter sind. Bei den Kinderärzten ist die Situation ähnlich fatal.

537 Wir müssen alle Möglichkeiten ausloten um diese Entwicklung aufzuhalten bzw. umzukehren.
538 Wir schlagen vor, einen Runden Tisch unter Beteiligung aller Akteure zu gründen. Hier müssen
539 die Krankenhäuser, die Sozialverwaltung, die Kassenärzte und die Wirtschaftsförderung zu-
540 sammen überlegen und Maßnahmen erarbeiten und umsetzen, um die wohnortnahe Versor-
541 gung mit Haus- und Kinderärzten sicherzustellen.

542 Kommunale Anreize dürfen kein Tabu sein.

543 **GRÜN Handeln:**

544 **Kinder mit Handicap besser inkludieren**

545 Die Inklusion von Kindern mit Handicap ist und bleibt auch eine wichtige kommunale Auf-
546 gabe. Deswegen brauchen wir klare Anlaufstellen, um Betroffene über alle Möglichkeiten der
547 Inklusion in der Stadt Hamm beraten zu können. KITAs und Schulen sind behindertenge-
548 recht auszubauen. Die bestehenden Förderschulen sind zu erhalten und baulich auf dem
549 neuesten Stand zu halten. Die Ausstattung muss den Anforderungen gerecht werden.

550 Kinder und Jugendliche die z.B. eine geistige Behinderung haben und deshalb in der Schule
551 oder Kita besonderer Unterstützung bedürfen (gemäß dem SGB XII), sollen adäquat betreut
552 werden. D.h. die betroffenen Kinder und Jugendlichen haben einen Anspruch darauf, von
553 Fachleuten betreut zu werden.

554 Wir werden dafür sorgen, dass nur gut ausgebildetes Personal in diesem Bereich tätig ist.
555 Mindestvoraussetzung ist, dass die beauftragten Verbände und freien Träger "Anerkannte Trä-
556 ger der Jugendhilfe" sind. Um den Anliegen dieser Kinder und Jugendlichen gerecht zu wer-
557 den, müssen die gleichen Qualitätsstandards wie in der Jugendhilfe (SGB VIII) gelten. Wir
558 werden deshalb eine "Fachabteilung Inklusion", in der Fachleute aus dem Sozial-, Schul-, und
559 Jugendamt zusammenarbeiten werden, gründen. Hier werden kompetente Fachleute (analog
560 der Jugendhilfe) dafür sorgen, dass gerade geistig behinderte Kinder und Jugendliche planvoll
561 gefördert werden können. Ziel ist es, dass die betroffenen Familien aber z.B. auch die Schulen
562 die inklusiv unterrichten, nur noch einen entscheidungsbefugten Ansprechpartner in der Ver-
563 waltung haben.

564 Es müssen dabei die gleichen Qualitätsstandards wie bei der JA Finanzierung gelten. Wir wol-
565 len eine bedarfsgerechte, schulscharfe Poollösung mit pädagogischen Fachkräften, um eine
566 hohe qualitative Betreuung in den Schulen rundum zu sichern.

567 In Zusammenarbeit mit den Hammer Sportvereinen muss auch die Inklusion im Freizeit- und
568 Sportbereich gefördert werden.

569 **GRÜN Handeln:**

570 **Für eine offene, tolerante Stadt**

571 Hamm ist und bleibt ein „Sicherer Hafen“. Für uns sind auch die Flüchtlinge, die derzeit in
572 Hamm leben, Teil unserer Gesellschaft. Wir können und sollten es uns nicht leisten, sie vom
573 gesellschaftlichen Leben auszuschließen. Denn dies führt oft zu einer Ghettoisierung und
574 verhindert die notwendige Integration. Wie alle Menschen erhoffen sich Geflüchtete Frieden
575 und Freiheit und eine Perspektive für ihr Leben und das ihrer Kinder.

576 Spracherwerb, schulische und berufliche Bildung, Arbeit und Wohnung sind wichtige Bau-
577 steine auf dem Weg in unsere Gesellschaft.

578 Wir wollen deshalb die Flüchtlings- und Integrationsarbeit stärken und besser koordinieren.

579 So müssen die Initiativen in der Flüchtlingsarbeit besser vernetzt werden. Die Koordinie-
580 rungsstelle für die Flüchtlingsarbeit muss selbst als Motor der Integration dienen.

581 Wirtschaftsförderung und Arbeitsvermittlung sind gefordert, die Geflüchteten in ihre erlernten
582 Berufe zu vermitteln. Hemmnisse sind durch gezielte Fördermaßnahmen zu beseitigen.

583 **GRÜN Handeln:**

584 **Alter darf kein Armutsrisiko sein**

585 Auch wenn das Rentensystem nicht kommunal geregelt werden kann, ist die Stadt Hamm
586 auch für Seniorinnen und Senioren verantwortlich, die von Altersarmut bedroht sind. Durch
587 Informationen und niedrighschwellige Angebote muss ihnen die Scham genommen werden,
588 ihnen zustehende Hilfen in Anspruch zu nehmen.

589 Um der Vereinsamung vorzubeugen gilt es, die bisherigen Angebote im Stadtteil wohnortnah
590 und barrierefrei zu erhalten und auszubauen. Die Stadtteilzentren sind hier ein sinnvolles An-
591 gebot.

592 **Kultur**

593 Die Hammer Kulturlandschaft ist bunt und vielfältig. Sie reicht von den städtischen Kulturein-
594 richtungen über soziokulturelle Zentren (Oberonstraße, Radbod) bis hin zu einer quirligen
595 Künstler*innen-Szene in allen Kunstsparten und zeigt sich in zahlreichen städtischen oder
596 privaten Veranstaltungen.

597 Kultur belebt die Stadt. Kultur stiftet Identität. Kultur fördert die Integration. Kultur braucht
598 funktionale Räume. Kultur braucht eine ausreichende finanzielle Förderung. Kultur muss of-
599 fen für alle sein.

600 **GRÜN Handeln:**

601 **Kultur braucht Personal**

602 Die städtischen Kultureinrichtungen haben neue Aufgaben übernehmen müssen:

- 603 a) die Stadtbibliothek soll die Sonntagsöffnung ermöglichen, musste einen Sicherheitsdienst
- 604 beauftragen
- 605 b) das Gustav-Lübcke-Museum soll den Bestand erfassen und digitalisieren, die
- 606 Provenienzforschung fortführen. Für hauseigene Veranstaltungen fehlt ein
- 607 Haustechniker.
- 608 c) das Stadtarchiv muss ebenfalls seine Bestände digitalisieren. Die Arbeit mit
- 609 Bildungspartnern ist neu hinzugekommen.
- 610 d) das Kulturbüro soll nach dem Willen des Rates die Betreuung der „Kunst im Öffentlichen
- 611 Raum“ federführend übernehmen.
- 612 e) die Musikschule soll das neue Projekt „KiTa und Musikschule“ umsetzen.

613 Wer den Kultureinrichtungen immer neue Aufgaben zuweist, sollte sich auch darüber Gedan-
614 ken machen, wer die Arbeit leisten soll. Kultur braucht Personal!

615 **GRÜN Handeln:**

616 **Kultur braucht Raum**

617 Das Netzwerk Jugendkultur bietet im KUBUS an der Südstraße ein breit gefächertes Kun-
618 stangebot für Kinder und Jugendliche an. Die Sanierung des Gebäudes ist immer wieder auf-
619 geschoben worden. Wir wollen das KUBUS schnellstmöglich modernisieren und den Kindern
620 und Jugendlichen wieder einen Raum für Kultur bieten.

621 Der Standort des weit über die Stadt hinaus bekannten Helios-Theaters, der Kulturbahnhof,
622 muss als Spielstätte gesichert werden. Bahn und Stadt müssen hier schnell eine Lösung fin-
623 den.

624 „Kunst im öffentlichen Raum“ und „Kunst am Bau“ sind wie das Salz in der Suppe. Kunst be-
625 reichert das Stadtbild, schafft attraktive Räume, ist ein Alleinstellungsmerkmal der Stadt, för-
626 dert den Städtetourismus. Wir wollen Kunst im öffentlichen Raum bewahren und fördern. Wir
627 wollen die Qualität von Neubauten über eine Gestaltungssatzung oder einen Gestaltungsbei-
628 rat sichern. Bauprojekte wie in der Bahnhofsstraße (Ter Veen, Kipp'n Inn) oder an der Kanal-
629 kante, bei neuen KITAs, Schulsanierungen – bei allen öffentlichen und wo möglich auch pri-
630 vaten Bauvorhaben wollen wir diese durch „Kunst am Bau“ aufwerten. Das schafft Identität
631 und trägt zum Imagegewinn der „Kunst-Stadt Hamm“ bei. Kulturbüro und Stadtplanungsamt
632 sind hier gefordert sich zu vernetzen und zu koordinieren.

633 Die bestehende „Kunst am Bau“ ist zu dokumentieren und zu erfassen und bei Sanierungs-
634 und Modernisierungsarbeiten möglichst zu erhalten.

635 In Hamm gibt es zahlreiche Standorte, die für „Kunst im öffentlichen Raum“ prädestiniert
636 sind: der „Skulpturenpark“ auf dem Platz der Deutschen Einheit, der Kurpark, der Friedrich-
637 Ebert-Park, der Hallohpark, die vielen Plätze in den Stadt- und Ortsteilen. Hier gilt es, ein
638 durchdachtes Konzept vorzulegen. Die Hammer Künstler*innen könnten hier gezielt geför-
639 dert werden, um ihre Kunst zu präsentieren.

640 Wichtig ist, die Plätze und städtischen Orte künstlerisch zu nutzen, durch Ausstellungen,
641 Konzerte, Veranstaltungen, interkulturelle Darbietungen – auch in den Stadt- und Ortsteilen.
642 Kultur verbindet.

643 Leerstände in zentralen Lagen sollen künstlerisch gestaltet und „bespielt“ werden, um das
644 Umfeld bis zur Nachnutzung zu stabilisieren.

645 **GRÜN Handeln:**

646 **Kultur braucht Unterstützung**

647 Kultur in Hamm zeichnet sich durch ein hohes, ehrenamtliches Engagement und eine vielfäl-
648 tige „freie“ Kulturszene aus. Wir wollen die „interkulturellen“ und „freien“ Initiativen weiterhin
649 finanziell unterstützen. So können Hemmnisse z.B. durch Migration oder soziale Grenzen,
650 überwunden werden.

651 Aufsuchende Kulturarbeit und eine kulturelle Weiterbildung für Multiplikatoren können neue
652 Ansätze für Kinder- und Jugendarbeit, Stadtteilzentren und die Senior*innenarbeit bieten.

653 **GRÜN Handeln:**

654 **Kultur braucht Qualität**

655 Kunst und Kultur im öffentlichen Raum braucht Qualität. Wie in anderen Städten wollen wir
656 einen „Kunstbeirat“ aus Hammer Künstler*innen einrichten, der Verwaltung und Politik bei
657 der Umsetzung des Projekts „Kunst im öffentlichen Raum“ beraten soll. Aus den Erfahrungen
658 dieser Städte lässt sich ein sinnvolles, auf Hamm übertragbares Konzept entwickeln.

659 **GRÜN Handeln:**

660 **Kultur braucht Erinnerung**

661 Die Geschichte einer Stadt lässt sich am Stadtgrundriss und den Häusern ablesen.
662 Geschichte wird aber auch über Straßennamen transportiert. Eine Stadt braucht die
663 Erinnerung und eine neue Erinnerungskultur: zu Ehren von Verfolgten und Minderheiten, von
664 herausragenden Persönlichkeiten. Erinnerung braucht aber auch Information. Denn viele
665 geschichtliche Daten und Zusammenhänge verblasen. Wir wollen deshalb das bereits
666 begonnene „Geschichtsstelen“-Projekt fortführen. Führungen und Geschichtsprojekte, z.B. in
667 Kooperation mit den Schulen wollen wir unterstützen. Erläuterungen zu Straßennamen von
668 Persönlichkeiten oder historischen Orten sollen als Zusatz zu den Schildern den historischen
669 Hintergrund beleuchten.

670 Die wenigen denkmalgeschützten Gebäude in Hamm müssen erhalten werden. Anzustreben
671 ist, auch architektonisch wertvolle Gebäude seit den 1950-er Jahren auf ihre
672 Denkmalwürdigkeit hin zu überprüfen.

673 **Grün Handeln:**

674 **Digitalisierung**

675 Die Digitalisierung der Stadtverwaltung bietet große Potentiale für höhere Effizienz und Bür-
676 gerfreundlichkeit, gleichzeitig muss sie aber verantwortungsvoll und sicherheitsbewusst ge-
677 staltet werden. Dafür sind heute zentrale Weichenstellungen wichtiger als leuchtturmhafter
678 Einzelprojekte, denn eine gelungene Digitalisierung durchdringt sämtliche Fachbereiche und
679 löst dort konkrete Probleme.

- 680 ➤ **Datensicherheit:** Für die Speicherung von Daten kommen ausschließlich Server mit
681 Standort Deutschland in Frage, bevorzugt stadteigene. Eine geeignete Infrastruktur ist
682 aufzubauen und Personal zu entwickeln. Vor dem Hintergrund diverser Datenskandale ist
683 der Verwendung quelloffener Software (Open Source) Vorrang vor proprietären
684 Lösungen einzuräumen. Dies gilt auch für Desktopsysteme der Mitarbeiterinnen und
685 Mitarbeiter. Bei der Umstellung ist die Kooperation mit anderen Kommunen zu suchen.
- 686 ➤ **EGovernment:** Wo sich Behördengänge nicht vermeiden lassen, sollen diese zumindest
687 digital vorbereitet werden können.
- 688 ➤ **Bildung:** Sämtliche Schulen werden unverzüglich mit leistungsfähigem Netzwerk versorgt

689 und mit Rechnern ausgestattet. Dabei sind die jeweiligen Schulen aktiv einzubinden um
690 Fehlinvestitionen zu vermeiden. Die Administration der Geräte obliegt der Stadt Hamm
691 als Schulträger. Auch hier ist Personal aufzubauen und bevorzugt auf quelloffene
692 Systeme zu setzen.

693 ➤ Breitbandausbau: Die Versorgung der Außenbereiche und der Gewerbegebiete mit
694 schnellem Internet stellt eine wichtige Infrastrukturleistung dar, die der Stadtentwicklung
695 und Wirtschaftsförderung dient. Die Verwaltung wird mit der Erstellung eines
696 Aktionsplans beauftragt.

Antrag 1

Jan Karwatzki

Im Abschnitt „Klimaschutz“ (ab Zeile 68) sollte aus meiner Sicht ein weiteres Unterkapitel zum Energieeffizienten Bauen und Sanieren eingefügt werden:

Der Gebäudebestand in Deutschland soll nach den Zielen der Bundesregierung bis 2050 „nahezu klimaneutral“ werden. In Hamm soll dieses Ziel bereits 2035 erreicht werden. Dabei müssen Verwaltung und Politik mit gutem Beispiel vorangehen und einen Sanierungsfahrplan entwickeln, der aufzeigt wie die städtischen Immobilien und auch die Gebäude der städtischen Töchter auf ein klimaneutrales Niveau saniert werden können.

Gleichzeitig setzen wir uns dafür ein, dass dieses Ziel ab sofort bei jedem Neubau und jeder Sanierung eines städtischen Gebäudes berücksichtigt wird, um ohnehin anstehende Baumaßnahmen zukunftsfähig zu gestalten. Die dafür bereitstehenden Fördermittel müssen abgerufen werden.

Antrag 2

Rüdiger Altberg

Vorschlag:.

Zeile 149 (Abschnitt klimafreundliche Mobilität)

Der positive Ansatz der Stadtwerke, ein Kombiticket beim Besuch des Maximilianparkes anzubieten, sollte auf weitere Veranstaltungen ausgedehnt werden (Kurhaus, Maximilianhalle, Sportveranstaltungen/ASV Hamm u.a.).

Antrag 3

Änderungsanträge der GRÜNEN Jugend

Zeile	Art	Vorschlag	Begründung
146-148	Änderung	„Die Busse müssen modern ausgestattet sein (z.B. mit WLAN), umweltschonend und bis spätestens 2035 ohne fossile Brennstoffe betrieben werden.“	Zeitraumen ist an Zeile 87-89 angelehnt. Die Entwicklung von umweltschonende Antriebs- und Mobilitätstechnologien kann bis dahin nicht vorausgesehen werden, bzw. neue Technologien sollten nicht ausgeschlossen werden.
201	Änderung	Stärker vorrangig	Neue Flächen sollten eindeutig nachrangig in Betracht gezogen werden, um Bodenversiegelung zu vermeiden.

Formelle Vorschläge zu Satzbau und Wortwahl:

Zeile	Art	Vorschlag	Begründung
135/136	Änderung	Neu schreiben	Satzbau
185/186	Änderung	[...], Zeit die für den Ladevorgang genutzt werden kann.	Eindeutiger, Nebensatz ist nicht auf Autos bezogen
198	Änderung	Umzuwandeln umwandelbar	„[...] sind nicht [...] umzuwandeln.“ Hört sich nach einer Forderung an.

1 **Unser Programm 2020**

2 **Grün handeln**

3 **Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!**

4 Am 13. September 2020 sind Sie aufgerufen, an der Kommunalwahl teilzunehmen. Damit
5 haben Sie die Gelegenheit auf die Entwicklung der Stadt Hamm einzuwirken.

6 Es geht um die Stadt in der wir leben – und um noch viel mehr.

7 Nach 20 Jahren Stillstand in Sachen Klimaschutz und Verkehrswende ist es dringender denn
8 zuvor, GRÜN zu handeln. Greta Thunberg und die Jugendlichen von Fridays-for-Future ha-
9 ben inzwischen auch weite Teile der regierenden Parteien und der Verwaltung wachgerüttelt.
10 Nur durch ein schnelles, beherztes Umsteuern sind die festgelegten Ziele des Pariser
11 Klimaabkommens, die Einhaltung des 1,5 Grad Zieles, noch erreichbar. Die Folgen eines un-
12 begrenzten Klimawandels sind bekannt.

13 Jetzt ist die Zeit, GRÜN zu handeln.

14 Die GRÜNEN wollen Ihnen mit diesem Wahlprogramm einen Weg vorschlagen, wie Hamm
15 in eine gute, klimaneutrale, dabei aber sozial gerechte, lebenswerte Richtung weiterentwi-
16 ckelt werden kann. Wir laden Sie ein, diese Ideen mit uns zu diskutieren.

17 Der Klimaschutz und die Anpassung an den schon eingetretenen Klimawandel ist der
18 Schwerpunkt unseres Programms. Es ist ein allumfassendes Thema und durchzieht alle Le-
19 bens- und Politikbereiche. Es gilt, dass wir uns gemeinsam aufmachen müssen, GRÜN zu
20 handeln.

21 Klimaaktionsplan und Klimafolgenanpassungskonzept sind erste Ansätze für die Neuausrich-
22 tung der Verwaltung. Konzepte allein reichen jedoch nicht. Es gilt, diese auch konsequent
23 und mutig in praktisches Handeln umzusetzen. Ein „Weiter-wie-bisher“ darf es nicht geben.
24 Dies hieße, unsere Zukunft fahrlässig zu verspielen.

25 Natürlich brauchen Menschen Wohnungen, in denen sie sich wohlfühlen können, weil sie ge-
26 nügend Platz bieten, gesund sind und bezahlbar. Wir alle wollen in Stadtvierteln leben, die
27 ein friedliches, sicheres Miteinander unter Nachbarn ermöglichen und die Entstehung sozia-
28 ler Spannungen vermeiden. Wir wollen nicht unter den Emissionen eines immer noch zuneh-
29 menden Auto- und LKW-Verkehrs sowie der Zulieferverkehre des Online-Handels leiden, wir
30 wünschen uns grüne Erholungsräume und wollen für Behördengänge und den täglichen Ein-
31 kauf nicht durch die halbe Stadt fahren müssen. Kindergärten und Schulen sollen da geplant
32 werden, wo sie ohne großen Aufwand – auch zu Fuß oder mit dem Fahrrad – erreicht wer-
33 den können. Und die Innenstadt muss so sein, dass wir sie gerne aufsuchen, sei es zum Ein-
34 kaufen, um andere Menschen zu treffen, um städtische Kultur zu erleben oder auch nur zum
35 Bummeln.

36 Alle Städte, auch Hamm, haben ihre Geschichte. Viele Gebäude, Straßen und Plätze sind
37 uns allen seit langem bekannt. Wenn sie verschwinden oder ihr Gesicht völlig verändern,
38 empfinden wir das als Verlust. Es kommt uns darauf an, die wertvollen Seiten unseres städ-
39 tebaulichen Erbens zu erhalten, zu pflegen und wo nötig zu restaurieren.

40 So, wie wir das bauliche Erbe unserer Stadt schützen wollen, müssen wir auch das ökologi-
41 sche Potential Hamms nicht nur erhalten, sondern angesichts der neuen Herausforderungen
42 deutlich ausbauen. Freiflächen, Alleen und Parks sind ein hohes Gut, das unsere Stadt von
43 vielen anderen Kommunen unterscheidet. Hier gilt es, GRÜN zu handeln und die Weiterent-
44 wicklung dieses Schatzes für die Anpassung der Stadt an den Klimawandel zu nutzen.

45 Die Digitalisierung der Gesellschaft stellt uns vor besondere Herausforderungen. Nicht nur
46 der dafür notwendige Ausbau der Infrastruktur muss organisiert werden. Die gesellschaftli-
47 chen Veränderungen werden alle Bereiche unseres Lebens erfassen. GRÜN handeln heißt,
48 den solidarischen Zusammenhalt der Bürgerinnen und Bürger, das demokratische Gemein-
49 wesen zu fördern und zu schützen.

50 Allerdings wird es nicht ausreichen, allein die Lebensqualität in Hamm zu verbessern, weil
51 nur derjenige am städtischen Leben in allen Facetten teilhaben kann, der wirtschaftlich in ge-
52 sicherten Verhältnissen lebt. Deswegen legen wir großen Wert darauf, das Bildungs- und
53 Ausbildungsniveau auf allen Ebenen weiterhin zu verbessern, und zwar vom Kindergarten
54 über die Schulen bis zur Berufsausbildung oder dem Studium in Hamm. Und nicht zuletzt
55 wollen wir daran arbeiten, jeder und jedem die Chance auf einen Arbeitsplatz zu eröffnen,
56 der sicherstellt, dass niemand auf Hilfen durch den Staat angewiesen ist.

57 Am Ende sei auch dies gesagt: es gibt für die Stadt Hamm keine „Zukunft auf Pump“. Wer
58 der Jugend einen Schuldenrucksack auflädt, der sie erdrückt, verspielt schon heute alle Ent-
59 faltungsmöglichkeiten von morgen. GRÜN handeln heißt deshalb, die vorhandenen Ressour-
60 cen für die Zukunftsaufgaben umzuverteilen.

61 Unbegrenzt Wachstum auf einem begrenzten Planeten Erde ist auf Dauer nicht machbar.
62 Deswegen: GRÜN handeln – jetzt!

63 Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, von nichts lebt eine Stadt mehr, als von der Bereitschaft
64 ihrer Menschen, sich mit ihren Fähigkeiten am städtischen Leben zu beteiligen. Mitarbeiten
65 wird aber nur der, dessen Meinung frühzeitig gehört und ernst genommen wird. Wir wollen
66 wirkliche Bürger*innenbeteiligung, wir wollen Bürger*innenbeteiligung auf Augenhöhe. Denn
67 nur mit Ihnen gemeinsam können wir es schaffen, GRÜN zu handeln.

68 **Klimaschutz**

69 Der Klimawandel betrifft uns alle. Schon heute sind extreme Wettererscheinungen wie Dürre,
70 Flut oder Kälte zu beobachten. Es liegt an uns, das Ausmaß des Klimawandels zu bestim-
71 men. Als Kommune im Klimanotstand hat die Stadt Hamm nach 20 Jahren Stillstand endlich
72 erste Konzepte entwickelt, um das Ziel der Pariser Klimaverträge, die Einhaltung des 1,5
73 Grad Zieles, auf kommunaler Ebene umzusetzen.

74 Aber nicht nur Verwaltung und Politik sind gefordert, umzudenken. Wir alle sind gefordert,
75 unseren Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. „Dieser Weg wird kein leichter sein!“

76 **GRÜN Handeln:**

77 **Neue Wege der Energieversorgung**

78 Einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leistet die Energiewende. Diese muss auch auf
79 kommunaler Ebene durchgeführt werden.

80 **Sofortiger lokaler Ausbau der Erneuerbaren Energien**

81 Damit Hamm bis spätestens 2035 klimaneutral wird, setzen wir uns dafür ein, die lokal vor-
82 handenen natürlichen Ressourcen der Sonnenenergie, des Windes, der Biomasse und der
83 Umweltwärme auf unserem Stadtgebiet für eine CO₂-freie Erzeugung von Strom und Wärme
84 zu erschließen. Unsere Ziele für die ersten Schritte lauten: Photovoltaik auf alle städtischen
85 Dächer, Ausbau von Wärmenetzen auf Basis erneuerbarer Energien, kein weiterer Bezug
86 von Atom- und Kohlestrom durch die Stadtwerke Hamm bis 2025.

87 Eine klimaneutrale Stadt braucht klimaneutrale Stadtwerke. Bis spätestens 2035 muss das
88 Unternehmen vollständig zu einem reinen Ökoenergie-Anbieter und klimaneutralen Mobili-
89 täts-Dienstleister umgebaut werden. Wir brauchen unsere Stadtwerke, um Lösungen für

90 klimaneutrale Wärmeversorgungssysteme zu entwickeln und neue Tarifstrukturen zu schaf-
91 fen, die zum Energiesparen motivieren und Haushalte entlasten. Das Stromnetz in Hamm
92 muss moderner und intelligenter werden, um den Anforderungen der Zukunft mit immer mehr
93 Einspeisern und gleichzeitig zusätzlichen Verbrauchern gerecht zu werden. Wir setzen wir
94 uns für dafür ein, dass der gesamte Fuhrpark des Konzerns „Stadt Hamm“ schnellstmöglich
95 auf klimaneutrale Antriebe umstellt wird.

96 Um bei den Bürgerinnen und Bürgern eine breite Akzeptanz für den Ausbau der Erneuerba-
97 ren Energien zu erreichen, setzen wir auf Teilhabe: Die Beteiligungsmöglichkeiten der Bür-
98 gerschaft sollen ausgebaut und auf weitere Projekte im Stadtgebiet ausgedehnt werden.
99 Dazu sollen die Stadtwerke Bürgerenergie-Gesellschaften für Windparks, große Photovol-
100 taik-Anlagen z.B. auch auf Freiflächen, für solarthermische Großanlagen, Nahwärmenetze
101 auf Quartiersebene, etc. gründen. Im Wege des Smart-City-Ansatzes können regionale
102 Energiequellen intelligent zusammengeführt und über eine regionale Plattform vermarktet
103 werden.

104 **GRÜN Handeln:**

105 **Mehr Raum für klimafreundliche Mobilität**

106 Klimafreundliche Mobilität spiegelt sich nicht allein im Einsatz von Bussen mit alternativen
107 Antriebstechniken wider. Wir wollen vor allem auch den Rad- und Fußverkehr fördern. Seit
108 1999 herrscht hier Stillstand.

109 Wir wollen eine moderne und klimagerechte Mobilität. Eine Neuaufteilung des Verkehrs-
110 raums in unserer Stadt ist hierfür zwingend erforderlich: Mit mehr Raum für Fußgänger, Rad-
111 fahrer und den Busverkehr. Der Gang zum nächsten Geschäft, zur nächsten Bushaltestelle
112 oder zur Kita oder Grundschule darf kein Hindernislauf zwischen Fahrzeugen im Halbdun-
113 keln bleiben. Fuß- und Radwege müssen durchgängig sicher und komfortabel sein. An allen
114 Bushaltestellen ist die zulässige Geschwindigkeit des Autoverkehrs auf Tempo 30 zu verrin-
115 gern.

116 Wir möchten immer mehr Menschen auf das Fahrrad bringen. Dafür brauchen wir ein schnell
117 wachsendes Netz von geschützten, breiten Radwegen (Fahrradstraßen, Fahrradzonen)
118 ohne Hindernisse im ganzen Stadtgebiet, das gepflegt und instandgehalten wird. Ein ausrei-
119 chendes Angebot an Abstellanlagen für Fahrräder, auch mit abschließbaren Boxen, an zent-
120 ralen Orten der Innenstadt, in Stadtteilzentren und Wohngebieten ist ebenfalls erforderlich,
121 um immer Bürgerinnen und Bürgern den Umstieg auf das Fahrrad zu erleichtern. Wir möch-
122 ten auf diese Weise den Anteil des Fahrradverkehr in Hamm bis 2025 auf mindestens 38 %
123 verdoppeln.

124 Wir setzen uns ein für flächendeckende Tempo-30-Zonen in Wohngebieten und in der Innen-
125 stadt, in denen die Verkehrsteilnehmer den Verkehrsraum gleichberechtigt nutzen dürfen.
126 Geringere Geschwindigkeiten reduzieren die örtlichen Lärm- und Schadstoffauswirkungen
127 wie Feinstaub und Stickoxide für die Anwohner sofort und vermindern die Schwere von Ver-
128 kehrsunfällen.

129 Die Durchfahrt von Nebenstraßen in Wohngebieten sowie unmittelbar an Kindergärten und
130 Schulen soll für Lastkraftwagen vollständig oder zeitlich begrenzt verhindert werden. Denn
131 Schulwege und Wohngebiete müssen wieder sicher werden.

132 Um Fußgängern und Radfahrern mehr Raum zu geben, benötigen wir eine intelligente Len-
133 kung des fließenden und insbesondere des parkenden Autoverkehrs. Hamm braucht ein
134 neues zeitgemäßes Verkehrsmanagement - für alle Fahrzeuge, auch Fahrräder.

135 Dazu gehört eine intelligente, digitale flächenoptimierende Parkraumbewirtschaftung in allen
136 Stadtteilen umgesetzt werden. Bei der Kontrolle der ordnungsgemäßen Parkraumnutzung ist
137 der Schwerpunkt auf die Beeinträchtigung anderer Verkehrsteilnehmer zu setzen, nicht

138 vorrangig auf abgelaufene Parktickets. Ordnungswidrigkeiten von Falschparkern sollen kon-
139 sequenter als bislang geahndet werden. Die Gebühren für Parktickets müssen deutlich er-
140 höht werden. Das Parken auf städtischen Stellplätzen darf nicht günstiger sein als ein Busti-
141 cket in die Stadt!

142 Es ist eine Herausforderung: Ein Leben ohne eigenes Auto ist für möglichst viele Bürger und
143 Arbeitnehmer in Hamm ohne Einschränkung ihrer persönlichen Bedürfnisse zu ermöglichen.
144 Dieser möchten wir uns stellen. Unser Busverkehr braucht hierzu eine deutlich kürzere Tak-
145 tung, verlängerte Angebote bis in die späten Abendstunden und ein Ausbau des Liniennet-
146 zes sowie eine bessere Abstimmung mit der Deutschen Bahn. Die Busse müssen modern
147 (u.a. mit WLAN) und umweltfreundlich, in Zukunft ausschließlich als reine Elektrobusse oder
148 mit Wasserstoff unterwegs sein. Zusätzliche Shuttlebusse sollen in Abstimmung mit den orts-
149 ansässigen Betrieben in Gewerbegebieten und mit Veranstaltern bei Events eingesetzt wer-
150 den.

151 Ein preislich attraktives Bürgerticket (z.B. ein 365-Euro-Ticket für ein Jahr) und eine preis-
152 günstige Nutzung der Busse für Schüler, Rentner und Geringverdiener stellen eine sozialver-
153 trägliche Lösung dar. Die für einen Ausbau der Busverkehrs erforderlichen zusätzlichen Mit-
154 tel sollen u.a. durch die deutlich zu erhöhenden Einnahmen aus der Parkraumbewirtschaf-
155 tung stammen.

156 Wir setzen uns dafür ein, dass die Verkehrsbetriebe der Stadtwerke Hamm aus zukünftig der
157 lokale Anbieter für den Busverkehr in unserer Stadt bleiben. Das Tarifangebot für den öffent-
158 lichen Personennahverkehr in Hamm soll weiter vereinfacht werden. Durch einen Ausbau
159 von separaten Bus- und Taxispuren im ganzen Stadtgebiet soll der Busverkehr schneller und
160 attraktiver werden.

161 **GRÜN Handeln:**

162 **Umsteigepunkte statt Endstation: Mobilstationen in** 163 **jedem Stadtteil**

164 Damit Busfahrten nicht im Ungewissen beginnen oder enden, möchten wir in jedem Stadtteil
165 Mobilstationen einrichten - nicht nur am Hauptbahnhof. An den Mobilstationen können Ver-
166 kehrsteilnehmer sicher und bequem von dem einen auf ein anderes Verkehrsmittel wie Bus,
167 Bahn, Taxi, Fahrrad, CarSharing-Fahrzeuge oder auch das eigene Auto umsteigen. An die-
168 sen zentralen Umsteigeplätzen sollen weitere Services und Angebote entstehen, wie z.B. La-
169 desäulen für Elektro-Fahrzeuge, sichere Abstellmöglichkeiten für Fahrräder, aber auch Re-
170 paraturdienste, Kioske oder Paketstationen.

171 Über ein App-Angebot müssen die live-Standorte der Busse abrufbar sein, um kurzfristig auf
172 Verspätungen reagieren zu können. Informationen über die Mobilitätsangebote müssen für
173 jede Mobilstation zentral auf einer Seite oder über eine App-Lösung mit Angabe der live-
174 Standorte jederzeit einsehbar sein.

175 Uns ist aber auch klar: Auch das beste Busliniennetz hat seine Grenzen. Und nicht jede Bür-
176 gerin und jeder Bürger kann auf ein eigenes Auto sofort ganz verzichten. Wo selbst CarSha-
177 ring keine Lösung darstellt setzen wir auf Elektromobilität. Denn das Thema ist auch in
178 Hamm längst angekommen - vor allem im Bereich der Elektrofahrräder. Bei Autos sieht es
179 derzeit noch anders aus: Elektrobusse werden im Regelbetrieb noch nicht eingesetzt. Dabei
180 haben Elektrofahrzeuge lokal in puncto Schadstoffausstoß und Lärmbelästigung unbestrit-
181 tene Vorteile gegenüber Verbrennungsmotoren. Daher setzen wir uns für den Ausbau von
182 öffentlichen und privaten Lademöglichkeiten ein – insbesondere für Mieter und Bewohner
183 von Mehrfamilienhäusern.

184 Auch die Schaffung von Lademöglichkeiten bei den zahlreichen Arbeitgebern in unserer
185 Stadt möchten wir unterstützen. Denn dort stehen Autos viele Stunden am Tag, die für den

186 Ladevorgang genutzt werden können. Unser Ziel lautet: Elektromobilität für alle – für weniger
187 Lärm und bessere Luft in unserer Stadt.

188 **GRÜN Handeln:**

189 **Fit für den Klimawandel**

190 Den Auswirkungen des Klimawandels muss konsequent entgegengewirkt werden. Die neu
191 zu gründende Klimaschutzagentur ist zu begrüßen. Gleichzeitig muss aber auch die Verwal-
192 tung entsprechend den Klimazielen neu organisiert werden. Stadt-, Grünflächen-, Freiraum-
193 und Umweltplanung müssen miteinander verzahnt werden, um notwendige Synergien zu
194 schaffen. Die Anpassung an den Klimawandel und die Begrenzung des Klimawandels müs-
195 sen eine Selbstverständlichkeit bei jedwedem Verwaltungshandeln werden.

196 **Flächenversiegelung begrenzen – Wohnraum sozialverträglich und klimaneutral**

197 Die zunehmende Flächenversiegelung vernichtet auch landwirtschaftliche Flächen. Einmal
198 bebaute und versiegelte Flächen sind nicht wieder in nutzbare Böden umzuwandeln. Neu als
199 Bauland ausgewiesene Gebiete sollten deswegen erst nach einer umfassenden gesamtstäd-
200 tischen Bedarfsprüfung und unter Berücksichtigung von Klima- und Umweltbelangen (z.B.
201 Bodengüte, Wasserhaushalt) zugelassen werden. Leerstände und Brachen sollten stärker
202 genutzt werden, um Neuversiegelungen zu vermeiden.

203 Wir erkennen aber durchaus den Bedarf zur Schaffung von Wohnraum – insbesondere be-
204 zahlbarem – an und wollen den sozialen Wohnungsbau intensivieren. Die Hammer gemein-
205 nützige Baugesellschaft (HGB) ist hier als städtische Tochter besonders in der Pflicht. Beste-
206 hende Wohnungen müssen sozialverträglich (kommunale Mietobergrenzen) renoviert und
207 saniert werden. Beim Wohnungsneubau muss darauf geachtet werden, dass neben hohen
208 ökologischen Standards auch die Menschen in unserer Stadt, die kein hohes Einkommen
209 haben, mit ausreichend modernem Wohnraum versorgt werden. Die Stadt Hamm muss des-
210 halb dafür sorgen, die HGB finanziell besser auszustatten, damit mehr bezahlbarer Wohn-
211 raum in guter ökologischer und klimaneutraler Qualität entsteht.

212 **Rückentwicklungskonzept**

213 Sofern sich Neuversiegelungen nicht vermeiden lassen, sind beim Verkauf städtischer
214 Grundstücke Vereinbarungen zum Rückbau für den Fall der längeren Nicht-Nutzung zu tref-
215 fen. Schrottimmobilien muss der Eigentümer zurückbauen!

216 **Grünflächenkonzept**

217 Neben einem Bebauungskonzept sollte auch immer ein Durchgrünungskonzept für Stadtteile
218 erstellt werden. So können Frischluftschneisen erhalten bleiben, Biotope vernetzt und hoch-
219 wertiger öffentlicher Raum für die Bürger entwickelt werden.

220 **Gründächer und Fassadengrün für ein besseres Klima vor Ort**

221 Bei der Neuausweisung von Baugebieten und im Gebäudebestand sollen Flachdächer ver-
222 stärkt begrünt werden, soweit dies nicht mit der Nutzung regenerativer Energien in Konflikt
223 gerät. Dies schafft Lebensräume und fördert ein ausgeglichenes Stadtklima. Entsprechendes
224 gilt für Fassadenbegrünungen.

225 **Schottergärten verhindern**

226 Gärten sind inzwischen zu wichtigen Biotopen geworden, weil sie vielfältig angelegt sind und
227 in der Regel nicht mit Insektiziden und Herbiziden behandelt werden. Eine Entwicklung, die
228 dieses Potenzial verschenkt, ist die zunehmende Anlage von „geschotterten“ Vorgärten.
229 Diese sind zudem problematisch wegen der verringerten Wasserversickerung und dem star-
230 ken Aufheizen im Sommer, was auch Nachbarn in Mitleidenschaft zieht. Dies gilt auch für
231 andere Formen der Flächenversiegelung wie durch Stellplätze.

232 Bei neuen Baugebieten muss das Anlegen von Schottergärten grundsätzlich ausgeschlossen
233 werden. Um bestehende Schottergärten wieder in Grünflächen umzuwandeln, sollten

234 von der Stadt verstärkt Aufklärungs- und Beratungsangebote ausgehen, um über anspre-
235 chende, umweltfreundliche und pflegeleichte Alternativen zu informieren.

236 **Naturnahe Gestaltung von Stadtgrün**

237 Verkehrsinseln, Baumscheiben, aber auch Bereiche der Parks können durch eine naturnahe
238 Gestaltung mit Blühwiesen ansprechend und lebensfreundlich gestaltet werden und gleich-
239 zeitig als wichtige Biotope für Vögel und Insekten dienen. Eine Teilnahme der Stadt am La-
240 beling-Verfahren „*Stadtgrün artenreich und vielfältig*“ wird angestrebt.

241 **Stadt bäume**

242 Gerade ältere Bäume sind als Biotope für Vögel und Insekten von großem Wert. Zudem bin-
243 den sie weit mehr Kohlenstoff als junge Bäume und sorgen während der zu erwartenden hei-
244 ßer werdenden Sommer für ein angenehmes Stadtklima. Bäume sollten deshalb solange es
245 möglich ist, gepflegt und erhalten werden. Die Ausweisung zahlreicher weiterer Biotopbäume
246 ist dabei anzustreben.

247 Auch die Neupflanzung von Bäumen im Stadtgebiet sollte im Interesse des Mikroklimas und
248 eines freundlichen Stadtbildes vorangetrieben werden. Heimischen Arten ist Vorzug vor Exo-
249 ten zu geben, da heimische Vögel und Insekten an diese angepasst sind.

250 Wir wollen, dass Hamm eine Stadt der Alleen wird. Bei der Umgestaltung von Straßen ist
251 eine ausreichende Begrünung bzw. die Anlage von Alleen vorzusehen.

252 **Baumschutzsatzung**

253 Eine moderne Baumschutzsatzung, wie es sie in vielen Kommunen bereits lange gibt, ist
254 längst überfällig. Sie hilft, Großbäume zu erhalten. Auch für Hamm muss endlich eine solche
255 Baumschutzsatzung beschlossen werden.

256 **Streuobstwiesen und Urban Gardening**

257 Streuobstwiesen sind eine regionaltypische Wirtschaftsform und wertvolle Biotope mit hoher
258 Artenvielfalt. Durch die Anlage von öffentlich zugänglichen Streuobstwiesen in allen Stadtbe-
259 zirken werden solche Biotope nicht nur geschaffen und Flächen aufgewertet, sondern sie
260 können auch wichtige Bausteine der Umweltbildung und Naherholung sein. Insgesamt sollen
261 Projekte des „*urban gardening*“ entwickelt und gefördert werden.

262 **GRÜN Handeln:**

263 **Umwelt schützen**

264 Angesichts der umfangreichen Aufgaben ist die personelle Ausstattung des Umwelt- und
265 Grünflächenamtes unzureichend. Mit mehr Personal können die neuen Aufgaben und Anfor-
266 derungen besser, schneller und koordinierter erledigt werden. Auch können Landes- und
267 Bundesmittel recherchiert und eingeworben werden. Für die effiziente Arbeit der Ämter sind
268 auch erhöhte Sachmittel notwendig.

269 **Umwelt-Monitoring**

270 Veränderungen durch Schadstoffeintrag und den Klimawandel erfordern schnelle und ge-
271 zielte Reaktionen. Dafür ist eine flächendeckende und breit aufgestellte Erhebung von Um-
272 weltdaten wie Grundwasserstand, Oberflächen- und Grundwasserqualität, Humusgehalt der
273 Böden, Belastung durch Feinstaub und Stickoxide sowie radioaktive Isotope und weiteres er-
274 forderlich. Hierzu sind Messungen an sensiblen Punkten im gesamten Stadtgebiet vorzuneh-
275 men. Alle Umweltdaten sind öffentlich im Internet nach dem Open Data Grundsatz zugäng-
276 lich zu machen. Hier bieten sich Kooperationsmöglichkeiten mit der HSHL und Schulen an.

277 Ein Kompensations-/Ausgleichsflächenkataster nach §34 LNatSchG NRW muss nieder-
278 schwellig für alle Bürger*innen zugänglich sein.

279 **Biologische Stationen**

280 Die Mittel für die Biologischen Stationen müssen erhöht werden, um deren Handlungsspiel-
281 raum zu erweitern. Die Bereiche Umweltbildung und die Durchführung von

282 Pflegemaßnahmen können so unterstützt werden. Ein Standort-Büro in Hamm soll die Biolo-
283 gischen Stationen mit Bürgern und Verbänden vernetzen.

284 **Ehrenamtlicher Naturschutz**

285 Ehrenamtliche Naturschützer unterstützen die Arbeit der Stadt seit Jahrzehnten mit hoher
286 Kompetenz. Dieses Engagement und die detaillierte Fachkenntnis sollen seitens der Stadt
287 begrüßt, befördert und bei Sachentscheidungen berücksichtigt werden.

288 **Vorrang des Natur- und Artenschutzes in der Regional- und Landschaftsplanung**

289 Gerade in der Regionalplanung bestehen Möglichkeiten, Biotope zu sichern und untereinander
290 zu vernetzen. Biotopverluste sind irreversibel und können angesichts des Artensterbens
291 nicht mit kurzfristigen wirtschaftlichen Interessen gerechtfertigt werden. Neben der Auswei-
292 sung weiterer Naturschutzgebiete kommt auch der Kontrolle der Einhaltung bestehender Re-
293 geln große Bedeutung zu. Bestehende Landschaftspläne sind konsequent umzusetzen.

294 **Waldentwicklung**

295 Wir begrüßen die Planung zur Schaffung neuer Waldflächen als Naturwald. Dabei darf Wald
296 nicht in Konkurrenz mit wertvollen Offenland-Lebensräumen treten.

297 Stadteigene Wälder sollten zunehmend aus der forstwirtschaftlichen Nutzung genommen
298 werden, damit sich der Wald natürlich entwickeln kann. Dadurch können sich Forste mit der
299 Zeit zu wertvollen Biotopen entwickeln – eine Anpassung an das sich ändernde Klima findet
300 dabei von selbst statt. Wo Aufforstung stattfindet, soll dies mit heimischen und standortge-
301 rechten Arten geschehen.

302 Im Rahmen der Regionalplanung soll die Stadt ihren Einfluss ausüben, um bestehende
303 Waldflächen wirkungsvoll unter Schutz zu stellen. Die Einhaltung bestehender Naturschutz-
304 vorschriften ist streng zu überwachen.

305 **GRÜN Handeln**

306 **Müll vermeiden**

307 Die Einweg- und Wegwerfkultur belastet zunehmend auch unsere Stadt. Vermehrtes Müll-
308 aufkommen verursacht Nachahmefekte und Angsträume. Wir wollen dagegen ansteuern.
309 Nach einer prompten Müllbeseitigung müssen auch Maßnahmen der Müllvermeidung geprüft
310 werden; bis hin zu einer Steuer auf Einwegverpackungen nach dem Vorbild der Stadt Tübin-
311 gen.

312 **Stadtentwicklung**

313 Klimaschutz und Klimawandel erfordern eine neue Politik der Stadtentwicklung. Gerade der
314 Siedlungsbereich ist durch den Klimawandel besonders betroffen: Hitzeinseln oder Über-
315 schwemmungsgefahren drohen bei extremen Wetterereignissen.

316 Weniger Flächenbedarf durch parkende Autos in der Stadt bedeutet mehr Platz für die
317 Mensch und Natur. Durch die Umgestaltung von Parkplätzen zu Fußwegen, Grünzonen und
318 Mehrzweckflächen mit Abstellmöglichkeiten für Fahrräder wird die Aufenthaltsqualität im öf-
319 fentlichen Raum verbessert – das stärkt auch die Gastronomie und den lokalen Einzelhan-
320 del.

321 **GRÜN handeln:**

322 **Verwaltung zukunftsfähig gestalten**

323 Die Klimaschutzagentur wird zukünftig wichtige Akzente setzen und Vorgaben für klimaneut-
324 rales Bauen und eine entsprechende Energie- und Wärmeversorgung machen. Wichtig ist,
325 dass auch die Verwaltung sich dieser Aufgabe stellt und organisatorische und inhaltliche
326 Weichenstellungen intern auf den Weg bringt. Dazu muss es eine bessere Vernetzung und
327 Kooperation zwischen Umweltamt (Außenbereich) und Stadt-, Tiefbau- und Grünflächenamt
328 (Innenbereich) geben. Klimaschutz und Klimawandelanpassung sind eine Querschnittsauf-
329 gabe.

330 Wer mehr Grün in die Stadt bringen will, um das Mikroklima und die Wohnqualität zu erhö-
331 hen, der benötigt hoch motiviertes Personal und das notwendige Geld, um Bäume nach dem
332 neuesten Stand der Technik pflanzen zu können.

333 **GRÜN handeln:**

334 **Planungen anpassen**

335 Die bisherige Wohnbaulandinitiative, die Straßenneubauprojekte, die „Städtebaulichen Rah-
336 menpläne“ sowie alle anderen Planungen sind vor dem Hintergrund „Klimanotstandskom-
337 mune“, Klimawandel und Klimafolgenanpassung neu zu bewerten und anzupassen.

338 Flächenversiegelung für Wohnen oder Gewerbe vernichten immer noch wertvolle Böden. In
339 allen neu zu beschließenden Bebauungsplänen müssen Klimaschutz und -wandel berück-
340 sichtigt werden. Auswirkungen der Versiegelung auf wertvolle landwirtschaftliche Flächen,
341 auf den Wasserhaushalt, auf bedrohte Tier- und Pflanzenarten, auf Frischluftschneisen muss
342 stärker als bisher geachtet werden. Der Ausgleich für den baulichen Eingriff muss vor Ort ge-
343 leistet werden - unter anderem durch strengere Anforderungen an die ökologischen und
344 energetischen Standards ebenso wie durch strengere Anforderungen an die Durchgrünung
345 und Begrünung und den Wasserhaushalt.

346 Wir erkennen aber durchaus den Bedarf zur Schaffung von Wohnraum – insbesondere be-
347 zahlbarem – an. Bei allen neuen Baugebieten muss die Stadt Hamm neben den ökologi-
348 schen Aspekten auch die soziale Durchmischung im Blick haben und steuern.

349 **GRÜN Handeln**

350 **Anders denken, anders handeln**

351 Obwohl der Klimaschutz eine neue Verkehrspolitik zur Förderung klimafreundlichen Mobilität
352 erfordert, werden immer noch neue Straßenbauprojekte durch die Verwaltung geplant: sei es
353 die B 63n, die A 445 oder die damit einhergehende Verlegung und Umwidmung der Unnaer
354 Straße (L 667n) zum Autobahnzubringer für die LKW-Verkehre aus dem InLogPark in Bönen
355 und Weetfeld. Die Förderung des Radverkehrs, der Umbau der Verkehrswege zu Gunsten
356 der klimafreundlichen Verkehrsarten, Fuß, Rad und ÖPNV ist eine Mammutaufgabe. Der flie-
357 ßende und parkende Autoverkehr hat bisher den Vorzug vor allen anderen Verkehrsarten er-
358 halten. Wenn wir den Anteil der klimafreundlichen Verkehre am Gesamtverkehrsaufkommen
359 deutlich erhöhen wollen, müssen wir kurz- und mittelfristige Maßnahmen ergreifen, die zu
360 Lasten des motorisierten Auto- und Schwerlastverkehrs gehen. Beispielhaft sei die flächen-
361 deckende Einführung von Tempo 30 im Innenstadtbereich und den Stadtteilzentren genannt,
362 ebenso wie Einschränkungen für den LKW-Verkehr in diesen Bereichen.

363 **GRÜN Handeln:**

364 **Bürger*innen mitnehmen**

365 Eine begleitende, intensive Öffentlichkeitsarbeit ist dringend notwendig. Klimaschutz und
366 Klimaanpassung bedingen die Mitwirkung möglichst vieler Bürgerinnen und Bürger. Von da-
367 her muss der Prozess transparent und in einer offenen Diskussion gestaltet werden. Klima-
368 schutz und die Anpassung an den Klimawandel werden unsere Stadt aber auch GRÜNER
369 und lebenswerter machen und die Kommunikation zwischen den Menschen fördern. Klima-
370 schutz und die Anpassung an den Klimawandel müssen durch geeignete Aktionen und Pro-
371 jekte erlebbar werden. Nur wer den qualitativen Mehrwert an Lebensqualität erfährt, wird be-
372 reit sein, mitzumachen. Und nur miteinander ist dieser Prozess zu schaffen. Noch haben wir
373 die Zeit und die Wahl.

374 **Wirtschaft**

375 Die Wirtschaftsförderung ist und bleibt eine zentrale Aufgabe der Kommune. Dazu bekennen
376 wir uns. Um in Zukunft jedoch konsequent ökologische Impulse zu setzen und die Klima-
377 schutzziele zu erreichen, wollen wir eine Neuausrichtung der Wirtschaftsförderung.

378 Der Flächenverbrauch muss reduziert und Brachen sollen reaktiviert werden. (Büro-) Dienst-
379 leister müssen nicht immer in autoorientierten Gewerbe- und Industriegebieten angesiedelt
380 werden, sondern sollten verstärkt auch Angebote in zentraler Lage erhalten. So werden Frei-
381 flächen geschützt und Leerstände in den Zentren bekämpft. Innenentwicklung geht vor Au-
382 ßenentwicklung.

383 Die Wirtschaftsförderung muss bei der Ansiedlung von Industrie und Gewerbe Betriebe be-
384 vorzugen, die nachhaltige und auskömmliche Arbeitsplätze schaffen und erhalten. Die Wirt-
385 schaftsförderung muss mit Arbeitsamt und Kommunalem JobCenter Hand in Hand arbeiten,
386 um so Synergien für die Stärkung des Arbeitsmarkts und der Berufsausbildung zu ermögli-
387 chen. Wirtschaftsförderung bedeutet aber nicht nur die Ansiedlung mittlerer Unternehmen
388 und Großbetriebe, sondern auch Sicherung und Erhalt des Mittelstandes und des Einzelhan-
389 dels in der Stadt.

390 Die Wirtschaftsförderung muss beim Verkauf von Flächen energetische und ökologische
391 Standards vorgeben.

392 Die Planung von Industrie- und Logistikgebieten auf der grünen Wiese (beispielsweise Weet-
393 feld, Rhynern-Süd und Norddinker) lehnen wir ab.

394 **GRÜN Handeln:**

395 **Für eine ökologische Landwirtschaft**

396 Die Nahrungsmittelproduktion wird die Landwirtschaft bedingt durch den Klimawandel vor
397 große Herausforderungen stellen und deren Bedeutung ständig zunehmen. Deshalb sollen
398 landwirtschaftliche Flächen nicht immer stärker für die Wohnbaulandentwicklung versiegelt
399 werden.

400 Den Erhalt gesunder Böden, eine gentechnik-freie Nahrung und eine artgerechte Tierhaltung
401 ermöglicht vor allem die ökologische Landwirtschaft. Sie leistet mit ihrem ganzheitlichen An-
402 satz für einen wertvollen Beitrag für den praktischen Umwelt- und Naturschutz sowie für die
403 Artenvielfalt.

404 Der Förderung der ökologischen Landwirtschaft kommt daher eine hohe Priorität zu.

405 Vertrieb und Produktion regionaler Produkte, besonders aus biologischem Landbau, sind zu
406 fördern. Hierzu kann eine Online-Plattform der Wirtschaftsförderung Angebote bündeln und
407 bewerben. Es profitieren vor allem kleine und regionale Betriebe; Kaufkraft bleibt in Hamm
408 und die Identifikation der Bürger mit den ansässigen Landwirten wird gestärkt. Die Verwen-
409 dung von ökologischen Lebensmitteln in der Gemeinschaftsverpflegung in städtischen Ein-
410 richtungen soll gefördert werden.

411 Landwirtschaftliche Flächen, die sich im städtischen Besitz befinden, sind ökologisch zu be-
412 wirtschaften. Die Pachtverträge sind entsprechend zu aktualisieren. Der Vertragsnaturschutz
413 soll Standard werden. Massentierhaltung und Gülleverklappung lehnen wir ab. Ziel sollte es
414 sein, die Fruchtbarkeit des Bodens, insbesondere den standort- und nutzungstypischen Hu-
415 musgehalt, zu erhalten oder nachhaltig zu verbessern.

416 Eine Bodenverbesserung durch die Aufbringung von Kompost auf städtischen Flächen ist
417 anzustreben. Die Anhebung des Humusgehaltes und die Einlagerung von Kohlenstoff (CO₂)
418 in landwirtschaftlichen Flächen ist aktiver Klimaschutz.

419 Fehlende Strukturen einer auf Leistung optimierten Landschaft führen zu Bodenerosion und
420 Biotopverarmung. Früher prägten Hecken und Saumbereiche eine reich strukturierte Kultur-
421 landschaft, die zahlreichen Organismen Lebensräume bot. Die Neuanlage und die Pflege be-
422 stehender Hecken soll seitens der Kommune unterstützt werden.

423 Die Pflege von Obstbaumwiesen soll in den ersten Jahren der Anpflanzung unterstützt wer-
424 den.

425 **Bildung**

426 **GRÜN Handeln:**

427 **Bildung ist die Chance**

428 Die Verbesserung der Bildungschancen ist eine der wichtigen Herausforderungen an die
429 Kommunalpolitik. Kinder und Jugendliche müssen unabhängig ihrer sozialen Herkunft die
430 gleichen Bildungschancen in unserer Stadt erhalten.

431 Deshalb wollen wir die Fördermöglichkeiten in Kitas und Schulen verbessern. Für uns be-
432 deutet das auch, dass der gesamte Bereich Bildung in einer Hand liegt – von der Frühförde-
433 rung bis zu Erwachsenenbildung. Sinnvoll ist deshalb die Einrichtung eines selbstständigen Bil-
434 dungsdezernats, das die Aufgaben des derzeitigen Schuldezernats aber auch Aufgabenbe-
435 reiche des derzeitigen Sozialdezernats übernimmt.

436 Seit 2013 gilt in Hamm, wie auch in anderen Kommunen, der Rechtsanspruch auf einen
437 Platz in einer Tageseinrichtung oder in der Kindertagespflege für Kinder ab Vollendung des
438 ersten Lebensjahres. Wir wollen Kinder nicht bloß in den KITAs verwahren, sondern die
439 Chance nutzen, die frühkindliche Förderung zu verbessern. So können wir schon früh die
440 Weichen für gleiche Bildungschancen für alle Kinder stellen. Bildungsgerechtigkeit bedeutet
441 auch eine Steigerung in der Qualität der Kinderbetreuung.

442 Der stetige Ausbau an Kindertagesstätten in Hamm ist zu begrüßen. Wir wollen die Ausstat-
443 tung und Besetzung der Kitas sozialraumscharf fördern. Die Sprachförderung ist wesentlich
444 für die Bildungschancen. Fehlende Deutschkenntnisse sollen ein verpflichtendes Aufnahme-
445 kriterium für Kitas sein.

446 Die Schule ist mittlerweile Lebensort für Kinder geworden. Deshalb muss die Kommune rea-
447 gieren und die Schulen unterstützen. Die Verzahnung von Schule und Sozialarbeit und die
448 Vernetzung der entsprechenden Verbände und Organisationen vor Ort zum Wohle der För-
449 derung unserer Kinder sind überfällig.

450 So muss jede Schule mindestens ein/e Sozialarbeiter*in haben. Die Kooperation der Schulen
451 mit Jugend- und Gesundheitsamt mit regelmäßigen Sprechstunden ist längst überfällig. Die
452 Grundschulen sind in die Familienzentren zu integrieren. Die Kooperation von Volkshoch-
453 schule und Kommunales Job Center ist zu verbessern.

454 Nach der Schule in die Offene Ganztagsbetreuung (OGS) – für viele Kinder wird Schule so
455 zum Lebensort. Für die Entwicklung wichtig ist dabei ein gesundes, ausgewogenes Mittagages-
456 sen. Die qualitative Ausstattung der OGS muss in personeller und finanzieller Hinsicht schul-
457 scharf verbessert werden. Im Hinblick auf den Rechtsanspruch auf einen OGS-Platz sind
458 frühzeitig die Bedarfe zu ermitteln und der OGS-Ausbau voranzutreiben.

459 Wer Inklusion ernst nimmt, der muss auch für eine behindertengerechte Ausstattung in allen
460 Kitas und Schulen Sorge tragen.

461 **GRÜN Handeln:**

462 **Schulen müssen die schönsten Orte sein**

463 Die Schullandschaft hat sich in den letzten Jahren dramatisch verändert. Um die Bildungs-
464 chancen und das Bildungsgefälle zu verändern, müssen Schulen in Sozialräumen mit beson-
465 derem Bedarf in den Mittelpunkt der Förderung gestellt werden. Bauliche Missstände oder
466 mangelhafte Ausstattung (Breitband, Digitalisierung) sind vorrangig zu sanieren. Schulsanie-
467 rungen sind unter sozialen Aspekten neu zu bewerten.

468 Wir werden in der nächsten Wahlperiode noch bestehende Pavillions abbauen und durch
469 Schulgebäude ersetzen (z.B. Albert-Schweitzer-Schule). Bündnis 90/Die Grünen bekennen
470 sich ausdrücklich zu den noch bestehenden Hauptschulen in Hamm. Deshalb werden wir da-
471 für Sorge tragen, dass die Schulgebäude und Unterrichtsräume in der nächsten Wahlperiode
472 saniert und renoviert werden.

473 Im Sinne der Umweltbildung ist es zu begrüßen, wenn die Schulen aktiv den Klimaschutzge-
474 danken aufgreifen und energetische Maßnahmen umsetzen wollen. Hier ist die Kommune
475 gefragt, diese Ansätze positiv zu begleiten und zu unterstützen – wie z.B. die Anlage von
476 PV-Anlagen.

477 Schule und OGS als Lebensort müssen auch ein ansprechendes, kindgerechtes Umfeld auf-
478 weisen, das zum Spielen und zum Entdecken einlädt. Die Entsiegelung der Schulhöfe,
479 Wahrnehmungs- und Erlebnispfade, Grüne oder Blaue Klassenzimmer sind hierbei im Sinne
480 der Umweltbildung zu fördern. Auch die Möblierung an Schulen muss dem gerecht werden.

481 **Kinder und Jugendliche**

482 Kinder und Jugendliche sind die Zukunft unserer Gesellschaft. Deswegen kommt der Förde-
483 rung von Kindern und Jugendlichen eine besondere Bedeutung zu. Für uns gilt: Familie ist
484 dort, wo Kinder leben. Egal, ob Ein-Eltern-Familien, gleichgeschlechtliche Partnerschaften
485 oder klassische Familienkonstellationen. Als einen Schwerpunkt unserer Arbeit sehen wir die
486 Bekämpfung der Kinderarmut in unserer Stadt.

487 Kinder und Jugendlichen, die auf Grund familiärer Belastungen Unterstützung bedürfen, gilt
488 unsere besondere Aufmerksamkeit und Solidarität.

489 Deshalb fordern wir:

490 Sachbearbeiter im allgemeinen sozialen Dienst stärken

491 ➤ Fallzahlen Sachbearbeiter gemäß Vorgaben Bundesausschuss

492 ➤ Verlässliche Urlaubs- und Krankheitsvertretung

493 ➤ Neues Dezernat Jugend, Soziales und Bildung

494 ➤ Neuer Ausschuss Kinder- Jugendhilfe und Bildung

495 ➤ Jugendförderplan fortschreiben

496 **Soziales und Gesundheit**

497 Sozialpolitik bedeutet für uns Teilhabe. Teilhabe an Bildung und Kultur. Teilhabe an der Ge-
498 sellschaft. Teilhabe am sozialen Leben. Wir möchten allen Einwohnern der Stadt Hamm
499 diese Teilhabe ermöglichen. Deshalb betreiben wir eine inklusive Politik. Denn wir verstehen
500 Sozialpolitik als Daseinsvorsorge für soziale Sicherheit. Wir fragen nicht nach vermeintlichen
501 Defiziten, sondern möchten alle ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen entsprechend fördern.

502 **GRÜN Handeln:**

503 **Für eine solidarische Stadt**

504 Kinderarmut in einer reichen Gesellschaft ist ein Skandal. Wir wollen die Kinderarmut be-
505 kämpfen. Dafür ist es notwendig, betroffene Familien – Eltern wie Kinder - zu stärken. Wich-
506 tig ist dabei, dass die kommunalen Maßnahmen besser vernetzt und aufeinander abge-
507 stimmt werden. KITAs und Grundschulen sollen mit den Familienzentren eng zusammenar-
508 beiten. Jugendamt und Schulen müssen im jeweiligen Sozialraum engmaschig kooperieren.

509 Ehrenamtliche soziale Hilfsprojekte (wie Kartoffelkiste, Spaghetti-Club etc.) sind personell
510 und räumlich von der Stadt Hamm zu fördern, da sie helfen, Defizite in der Versorgung der
511 Kinder aufzufangen.

512 In der Stadt Hamm leben viele Kinder und Jugendliche die psychisch erkrankt sind. Wir werden
513 zusammen mit den vorhandenen Fachleuten, insbesondere mit der Klinik für Kinder- und Ju-
514 gendpsychiatrie, einen eigenen Psychiatrieplan für Kinder und Jugendliche erstellen. Er-
515 krankte Kinder und Jugendliche, aber auch deren Bezugspersonen, brauchen eine intensive
516 Unterstützung und Beratung. Erkrankte Kinder und Jugendliche stellen viele Familien vor be-
517 sondere Herausforderungen. Auch hier ist eines der Ziele, dass die betroffenen Familien und
518 die erkrankten Kinder und Jugendlichen nur noch einen entscheidungsbefugten Ansprechpart-
519 ner in der Fachverwaltung haben.

520 **GRÜN Handeln:**

521 **Haus- und Kinderärztliche Versorgung sichern**

522 Ein immer drängenderes Problem ist der drohende Ärztemangel in unserer Stadt. In den
523 nächsten Jahren werden wir Stadtbezirke haben in denen viel zu wenig Haus- und Kinderärzte
524 praktizieren. Wir wollen gegensteuern.

525 Schon jetzt ist die Stadt Hamm mit 6,5 Hausarztstellen unterbesetzt, haben viele Menschen
526 Schwierigkeiten einen neuen Hausarzt zu finden. Im Laufe des Jahres 2020 werden weitere
527 Hausärzte ihre Praxen ohne Nachfolger schließen müssen. Es ist abzusehen, dass sich die
528 Situation ohne Gegensteuerung nochmal deutlich verschlechtern wird, da mehr als ein Drittel
529 der Hausärzte 60 Jahre und älter sind. Bei den Kinderärzten ist die Situation ähnlich fatal.

530 Wir müssen alle Möglichkeiten ausloten um diese Entwicklung aufzuhalten bzw. umzukehren.
531 Wir schlagen vor, einen Runden Tisch unter Beteiligung aller Akteure zu gründen. Hier müssen
532 die Krankenhäuser, die Sozialverwaltung, die Kassenärzte und die Wirtschaftsförderung zu-
533 sammen überlegen und Maßnahmen erarbeiten und umsetzen, um die wohnortnahe Versor-
534 gung mit Haus- und Kinderärzten sicherzustellen.

535 Kommunale Anreize dürfen kein Tabu sein.

536 **GRÜN Handeln:**

537 **Kinder mit Handicap besser inkludieren**

538 Die Inklusion von Kindern mit Handicap ist und bleibt auch eine wichtige kommunale Auf-
539 gabe. Deswegen brauchen wir klare Anlaufstellen, um Betroffene über alle Möglichkeiten der
540 Inklusion in der Stadt Hamm beraten zu können. KITAs und Schulen sind behindertenge-
541 recht auszubauen. Die bestehenden Förderschulen sind zu erhalten und baulich auf dem
542 neuesten Stand zu halten. Die Ausstattung muss den Anforderungen gerecht werden.

543 Kinder und Jugendliche die z.B. eine geistige Behinderung haben und deshalb in der Schule
544 oder Kita besonderer Unterstützung bedürfen (gemäß dem SGB XII), sollen adäquat betreut
545 werden. D.h. die betroffenen Kinder und Jugendlichen haben einen Anspruch darauf, von
546 Fachleuten betreut zu werden.

547 Wir werden dafür sorgen, dass nur gut ausgebildetes Personal in diesem Bereich tätig ist.
548 Mindestvoraussetzung ist, dass die beauftragten Verbände und freien Träger "Anerkannte Trä-
549 ger der Jugendhilfe" sind. Um den Anliegen dieser Kinder und Jugendlichen gerecht zu wer-
550 den, müssen die gleichen Qualitätsstandards wie in der Jugendhilfe (SGB VIII) gelten. Wir
551 werden deshalb eine "Fachabteilung Inklusion", in der Fachleute aus dem Sozial-, Schul-, und
552 Jugendamt zusammenarbeiten werden, gründen. Hier werden kompetente Fachleute (analog
553 der Jugendhilfe) dafür sorgen, dass gerade geistig behinderte Kinder und Jugendliche planvoll
554 gefördert werden können. Ziel ist es, dass die betroffenen Familien aber z.B. auch die Schulen
555 die inklusiv unterrichten, nur noch einen entscheidungsbefugten Ansprechpartner in der Ver-
556 waltung haben.

557 Es müssen dabei die gleichen Qualitätsstandards wie bei der JA Finanzierung gelten. Wir wol-
558 len eine bedarfsgerechte, schulscharfe Poollösung mit pädagogischen Fachkräften, um eine
559 hohe qualitative Betreuung in den Schulen rundum zu sichern.

560 In Zusammenarbeit mit den Hammer Sportvereinen muss auch die Inklusion im Freizeit- und
561 Sportbereich gefördert werden.

562 **GRÜN Handeln:**

563 **Für eine offene, tolerante Stadt**

564 Hamm ist und bleibt ein „Sicherer Hafen“. Für uns sind auch die Flüchtlinge, die derzeit in
565 Hamm leben, Teil unserer Gesellschaft. Wir können und sollten es uns nicht leisten, sie vom
566 gesellschaftlichen Leben auszuschließen. Denn dies führt oft zu einer Ghettoisierung und
567 verhindert die notwendige Integration. Wie alle Menschen erhoffen sich Geflüchtete Frieden
568 und Freiheit und eine Perspektive für ihr Leben und das ihrer Kinder.

569 Spracherwerb, schulische und berufliche Bildung, Arbeit und Wohnung sind wichtige Bau-
570 steine auf dem Weg in unsere Gesellschaft.

571 Wir wollen deshalb die Flüchtlings- und Integrationsarbeit stärken und besser koordinieren.

572 So müssen die Initiativen in der Flüchtlingsarbeit besser vernetzt werden. Die Koordinie-
573 rungsstelle für die Flüchtlingsarbeit muss selbst als Motor der Integration dienen.

574 Wirtschaftsförderung und Arbeitsvermittlung sind gefordert, die Geflüchteten in ihre erlernten
575 Berufe zu vermitteln. Hemmnisse sind durch gezielte Fördermaßnahmen zu beseitigen.

576 **GRÜN Handeln:**

577 **Alter darf kein Armutsrisiko sein**

578 Auch wenn das Rentensystem nicht kommunal geregelt werden kann, ist die Stadt Hamm
579 auch für Seniorinnen und Senioren verantwortlich, die von Altersarmut bedroht sind. Durch
580 Informationen und niedrighschwellige Angebote muss ihnen die Scham genommen werden,
581 ihnen zustehende Hilfen in Anspruch zu nehmen.

582 Um der Vereinsamung vorzubeugen gilt es, die bisherigen Angebote im Stadtteil wohnortnah
583 und barrierefrei zu erhalten und auszubauen. Die Stadtteilzentren sind hier ein sinnvolles An-
584 gebot.

585 **Kultur**

586 Die Hammer Kulturlandschaft ist bunt und vielfältig. Sie reicht von den städtischen Kulturein-
587 richtungen über soziokulturelle Zentren (Oberonstraße, Radbod) bis hin zu einer quirligen
588 Künstler*innen-Szene in allen Kunstsparten und zeigt sich in zahlreichen städtischen oder
589 privaten Veranstaltungen.

590 Kultur belebt die Stadt. Kultur stiftet Identität. Kultur fördert die Integration. Kultur braucht
591 funktionale Räume. Kultur braucht eine ausreichende finanzielle Förderung. Kultur muss of-
592 fen für alle sein.

593 **GRÜN Handeln:**

594 **Kultur braucht Personal**

595 Die städtischen Kultureinrichtungen haben neue Aufgaben übernehmen müssen:

- 596 a) die Stadtbibliothek soll die Sonntagsöffnung ermöglichen, musste einen Sicherheitsdienst
597 beauftragen
- 598 b) das Gustav-Lübcke-Museum soll den Bestand erfassen und digitalisieren, die
599 Provenienzforschung fortführen. Für hauseigene Veranstaltungen fehlt ein
600 Haustechniker.
- 601 c) das Stadtarchiv muss ebenfalls seine Bestände digitalisieren. Die Arbeit mit
602 Bildungspartnern ist neu hinzugekommen.
- 603 d) das Kulturbüro soll nach dem Willen des Rates die Betreuung der „Kunst im Öffentlichen
604 Raum“ federführend übernehmen.
- 605 e) die Musikschule soll das neue Projekt „KiTa und Musikschule“ umsetzen.

606 Wer den Kultureinrichtungen immer neue Aufgaben zuweist, sollte sich auch darüber Gedan-
607 ken machen, wer die Arbeit leisten soll. Kultur braucht Personal!

608 **GRÜN Handeln:**

609 **Kultur braucht Raum**

610 Das Netzwerk Jugendkultur bietet im KUBUS an der Südstraße ein breit gefächertes Kun-
611 stangebot für Kinder und Jugendliche an. Die Sanierung des Gebäudes ist immer wieder auf-
612 geschoben worden. Wir wollen das KUBUS schnellstmöglich modernisieren und den Kindern
613 und Jugendlichen wieder einen Raum für Kultur bieten.

614 Der Standort des weit über die Stadt hinaus bekannten Helios-Theaters, der Kulturbahnhof,
615 muss als Spielstätte gesichert werden. Bahn und Stadt müssen hier schnell eine Lösung fin-
616 den.

617 „Kunst im öffentlichen Raum“ und „Kunst am Bau“ sind wie das Salz in der Suppe. Kunst be-
618 reichert das Stadtbild, schafft attraktive Räume, ist ein Alleinstellungsmerkmal der Stadt, för-
619 dert den Städtetourismus. Wir wollen Kunst im öffentlichen Raum bewahren und fördern. Wir
620 wollen die Qualität von Neubauten über eine Gestaltungssatzung oder einen Gestaltungsbei-
621 rat sichern. Bauprojekte wie in der Bahnhofsstraße (Ter Veen, Kipp'n Inn) oder an der Kanal-
622 kante, bei neuen KITAs, Schulsanierungen – bei allen öffentlichen und wo möglich auch pri-
623 vaten Bauvorhaben wollen wir diese durch „Kunst am Bau“ aufwerten. Das schafft Identität
624 und trägt zum Imagegewinn der „Kunst-Stadt Hamm“ bei. Kulturbüro und Stadtplanungsamt
625 sind hier gefordert sich zu vernetzen und zu koordinieren.

626 Die bestehende „Kunst am Bau“ ist zu dokumentieren und zu erfassen und bei Sanierungs-
627 und Modernisierungsarbeiten möglichst zu erhalten.

628 In Hamm gibt es zahlreiche Standorte, die für „Kunst im öffentlichen Raum“ prädestiniert
629 sind: der „Skulpturenpark“ auf dem Platz der Deutschen Einheit, der Kurpark, der Friedrich-
630 Ebert-Park, der Hallohpark, die vielen Plätze in den Stadt- und Ortsteilen. Hier gilt es, ein
631 durchdachtes Konzept vorzulegen. Die Hammer Künstler*innen könnten hier gezielt geför-
632 dert werden, um ihre Kunst zu präsentieren.

633 Wichtig ist, die Plätze und städtischen Orte künstlerisch zu nutzen, durch Ausstellungen,
634 Konzerte, Veranstaltungen, interkulturelle Darbietungen – auch in den Stadt- und Ortsteilen.
635 Kultur verbindet.

636 Leerstände in zentralen Lagen sollen künstlerisch gestaltet und „bespielt“ werden, um das
637 Umfeld bis zur Nachnutzung zu stabilisieren.

638 **GRÜN Handeln:**

639 **Kultur braucht Unterstützung**

640 Kultur in Hamm zeichnet sich durch ein hohes, ehrenamtliches Engagement und eine vielfäl-
641 tige „freie“ Kulturszene aus. Wir wollen die „interkulturellen“ und „freien“ Initiativen weiterhin
642 finanziell unterstützen. So können Hemmnisse z.B. durch Migration oder soziale Grenzen,
643 überwunden werden.

644 Aufsuchende Kulturarbeit und eine kulturelle Weiterbildung für Multiplikatoren können neue
645 Ansätze für Kinder- und Jugendarbeit, Stadtteilzentren und die Senior*innenarbeit bieten.

646 **GRÜN Handeln:**

647 **Kultur braucht Qualität**

648 Kunst und Kultur im öffentlichen Raum braucht Qualität. Wie in anderen Städten wollen wir
649 einen „Kunstbeirat“ aus Hammer Künstler*innen einrichten, der Verwaltung und Politik bei
650 der Umsetzung des Projekts „Kunst im öffentlichen Raum“ beraten soll. Aus den Erfahrungen
651 dieser Städte lässt sich ein sinnvolles, auf Hamm übertragbares Konzept entwickeln.

652 **GRÜN Handeln:**

653 **Kultur braucht Erinnerung**

654 Die Geschichte einer Stadt lässt sich am Stadtgrundriss und den Häusern ablesen.
655 Geschichte wird aber auch über Straßennamen transportiert. Eine Stadt braucht die
656 Erinnerung und eine neue Erinnerungskultur: zu Ehren von Verfolgten und Minderheiten, von
657 herausragenden Persönlichkeiten. Erinnerung braucht aber auch Information. Denn viele
658 geschichtliche Daten und Zusammenhänge verblasen. Wir wollen deshalb das bereits
659 begonnene „Geschichtsstelen“-Projekt fortführen. Führungen und Geschichtsprjekte, z.B. in
660 Kooperation mit den Schulen wollen wir unterstützen. Erläuterungen zu Straßennamen von
661 Persönlichkeiten oder historischen Orten sollen als Zusatz zu den Schildern den historischen
662 Hintergrund beleuchten.

663 Die wenigen denkmalgeschützten Gebäude in Hamm müssen erhalten werden. Anzustreben
664 ist, auch architektonisch wertvolle Gebäude seit den 1950-er Jahren auf ihre
665 Denkmalwürdigkeit hin zu überprüfen.

666 **Grün Handeln:**

667 **Digitalisierung**

668 Die Digitalisierung der Stadtverwaltung bietet große Potentiale für höhere Effizienz und Bür-
669 gerfreundlichkeit, gleichzeitig muss sie aber verantwortungsvoll und sicherheitsbewusst ge-
670 staltet werden. Dafür sind heute zentrale Weichenstellungen wichtiger als leuchtturmhafter
671 Einzelprojekte, denn eine gelungene Digitalisierung durchdringt sämtliche Fachbereiche und
672 löst dort konkrete Probleme.

- 673 ➤ **Datensicherheit:** Für die Speicherung von Daten kommen ausschließlich Server mit
674 Standort Deutschland in Frage, bevorzugt stadteigene. Eine geeignete Infrastruktur ist
675 aufzubauen und Personal zu entwickeln. Vor dem Hintergrund diverser Datenskandale ist
676 der Verwendung quelloffener Software (Open Source) Vorrang vor proprietären
677 Lösungen einzuräumen. Dies gilt auch für Desktopsysteme der Mitarbeiterinnen und
678 Mitarbeiter. Bei der Umstellung ist die Kooperation mit anderen Kommunen zu suchen.
- 679 ➤ **EGovernment:** Wo sich Behördengänge nicht vermeiden lassen, sollen diese zumindest
680 digital vorbereitet werden können.
- 681 ➤ **Bildung:** Sämtliche Schulen werden unverzüglich mit leistungsfähigem Netzwerk versorgt

682 und mit Rechnern ausgestattet. Dabei sind die jeweiligen Schulen aktiv einzubinden um
683 Fehlinvestitionen zu vermeiden. Die Administration der Geräte obliegt der Stadt Hamm
684 als Schulträger. Auch hier ist Personal aufzubauen und bevorzugt auf quelloffene
685 Systeme zu setzen.

686 ➤ Breitbandausbau: Die Versorgung der Außenbereiche und der Gewerbegebiete mit
687 schnellem Internet stellt eine wichtige Infrastrukturleistung dar, die der Stadtentwicklung
688 und Wirtschaftsförderung dient. Die Verwaltung wird mit der Erstellung eines
689 Aktionsplans beauftragt.